

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen.



inserten- u. Abonnements-nahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummern 1'50 und 2 Din

Mariborer Zeitung

Die ersten Kandidatenlisten überreicht

Jevtić, Hodžera, Dr. Macel und Vjotić haben ihre Listen heute überreicht / Maksimović überreicht morgen / Topalović wird überhaupt nicht einreichen können?

Beograd, 18. April.

Der Kassationsgerichtshof hat heute vormittags die Staatsliste des Ministerpräsidenten Jevtić beglaubigt und übernommen. Nach erfolgter Bestätigung wurde ein Exemplar der Liste den Ueberreichtern eingehändigt, während das zweite Exemplar der Staatsdruckerei zwecks Drucklegung zugeing. Heute vormittags wurde auch die Liste der Jugoslawischen Nationalpartei (Dr. Šobčević) überreicht, ebenso die Liste des Dr. Vladimír Macel aus Zagreb. Nachmit-

tags wird der ehemalige Minister Dimitrija Vjotić seine Kandidatenliste einreichen, während für morgen die Ueberreichung der eigenen Kandidatenliste des früheren Ministers Maksimović angekündigt ist. Da der Arbeiterführer Dr. Topalović hinsichtlich den Bestimmungen des Wahlgesezes nicht nachkommen und die erforderlichen Bezirkskandidaten nicht aufstellen konnte, werden bei den Wahlen am 5. Mai bestenfalls fünf Listen zur Wahl zugelassen werden.

Staatsstreich in Bulgarien

Cankov, Rimon Georgiev und zahlreiche Politiker sowie Offiziere in Burgas und im Landesinnern interniert / Vor der Liquidierung der Militärdiktatur? / Die „Partei der Kapitäne“ und der 19. Mai

Sofia, 18. April.

Gestern früh wurden die beiden ehemaligen Ministerpräsidenten Prof. Cankov und Rimon Georgiev von der Polizei aus den Betten geholt, ebenso der frühere Sofioter Polizeipräsident Rakov. Alle drei wurden um 9 Uhr abends unter Eskorte nach Burgas gebracht und dort interniert. Wie behördlicherseits verlautet, soll Professor Cankov seine Anhänger in einem Schreiben aufgefordert haben, sich für alle Eventualitäten bereit zu halten. Wie ferner berichtet wird, wurde auch der Oberleutnant des Generalstabes Borlov, dann der Abg. Zamilev und Oberleutnant Karalulalov ebenfalls verhaftet und nach Burgas in die Internierung verschickt.

Die Nachricht von den Maßnahmen des Kabinetts Plave hatten sich in Sofia und außerhalb der Stadt mit Blieschelle weiterverbreitet. Den Internierten wurden während der ganzen Eisenbahnfahrt nach Burgas alleorts herzliche Manifestationen bereitet, ebenso in Burgas selbst.

In politischen und diplomatischen Kreisen haben diese Maßnahmen der Regierung des Generalplave große Ueberraschung ausgelöst. Es ist noch nicht klar, was die Regierung mit diesen Internierungen bezwecken will.

Sofia, 18. April.

In der Nacht vom 16. zum 17. April war Sofia und ganz Bulgarien der Schauplatz neuer, sehr weittragender politischer Ereignisse. Wie bereits berichtet, wurde eine ganze Reihe von führenden Männern verhaftet und teils nach Burgas und in andere Städte zwecks Internierung überführt. Unter diesen befindet sich auch der Namenssträger des Regimes vom 19. Mai vorigen Jahres: Rimon Georgiev. Für 9 Uhr abends war die Abfahrt der scharf bewachten Politiker und Offiziere aus Sofia angelegt. Die Anhänger der Internierten, deren Tausende an der Zahl, eilten zum Bahnhof und manifestierten für die Verhafteten. Bemerkenswert ist, daß die Polizei gegen die Manifestanten nicht besonders scharf vorging und ihnen sogar gehattete, am Bahnhofsperren demonstrativ von den Scheidenden Abschied zu nehmen.

Man hat überall das Gefühl, daß die Position des Kabinetts Generalplave schwer erschüttert ist, eine Entscheidung dürfte aber erst fallen, wenn der Finanzminister Rakov, der zwecks Anleiheverhandlungen nach London gereist ist, zurückkehrt. Es dürfte dann zu der Bildung einer Regierung kommen, die die Rückkehr ins parlamentarische Leben mit sich bringen wird. Als zukünftiger Ministerpräsident wird der Gesandte in Beograd Dimitar Zafirov genannt, dem die Aufgabe anfallen soll, die politische Kurve des 19. Mai wieder einzurekten und den militärischen Charakter der Regierung zu liquidieren. Die Rückkehr der ehemaligen politischen Parteien bleibt aber nach wie vor ausgeschlossen.

Sympathie, zumal die Bevölkerung auch mit Anerkennung der ritterlichen deutschen Soldaten gedankte, die auch die Kirchen und Klöster in ihren Schutz nahmen. Ebenso habe der Deutsche die Serben als besonders tapfer geschätzt.

Wegen, so schloß der Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, Deutschland und Jugoslawien niemals wieder Gegner sein, sondern für alle Zukunft gute Freunde bleiben.

Die Lage ist nach wie vor unverändert und unklar. General Plave hatte in der letzten Zeit durch den obersten Landesverteidigungsrat eine Reihe von Generälen von ihren Posten entfernt und durch die „Partei der Kapitäne“ in der Armee gestützt. Diese Partei steht hinter Rimon Georgiev und des Obersten Bellev. Der Regierung Plave wird von dieser Seite her der Vorwurf gemacht, daß sie ihre Versprechungen nach dem Abgang Georgievs von der Macht nicht eingehalten habe, wodurch die Politik des 19. Mai selbst in Gefahr gebracht worden sei. Wenn es zu keiner friedlichen Klärung der Lage kommt, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß Bulgarien in den Wirbel eines neuen Staatsputches, wenn nicht Bürgerkrieges hinein-

gerissen wird. General Plave hat sich nur darauf beschränkt, sich selbst und seine Freunde an der Macht zu erhalten. Es bleibt jetzt abzuwarten, was die kommenden Tage bringen werden.

Abessinien's Beschwerde in Genf abgelehnt

Der Völkerbund für direkte italienisch-abessinische Verhandlungen.

Genf, 18. April.

Erst jetzt wird bekannt, daß die geheime Sitzung des Völkerbundrates sich mit dem einzigen Punkt der Tagesordnung beschäftigte: dem abessinisch-italienischen Konflikt. Allerdings konnte der zur Beratung zugezogene abessinische Geschäftsträger in Paris, Tellegha, nach mehr als einstündiger Sitzungsbauer nur die Ablehnung des Antrages seiner Regierung entgegenzunehmen, in dem die dringliche Behandlung der gegen Italien auf Grund Art 10 und 15 der Genfer Satzung erhobenen Beschwerden noch während dieser außerordentlichen Tagung gefordert worden war. Demgegenüber wurde in dem dann herausgegebenen Kommuniqué der italienische Vorschlag gutgeheißen, daß die Regierungen von Rom und Addis Abeba den zwischen ihnen seit 1928 bestehenden Schlichtungsvertrag in Anwendung bringen und nach Art. 5 dieses Vertrages eine aus zwei Vertretern jeder Partei bestehende Schlichtungskommission einsetzen sollen. Italien hat es also durchgesehen, daß der italo-abessinische Konflikt nicht vor dem Rat verhandelt wird, sondern in direkten Verhandlungen, bei denen Abessinien natürlich der schwächere ist, geschlichtet werden soll. Tatsache ist, daß Italien seit dem 14. Jänner mobilgemacht hat und mit starken Truppenteilen an der Grenze des einzigen noch souveränen afrikanischen Staates auf der Lauer liegt, ohne von irgendeiner Völkerbundmacht daran gehindert worden zu sein.

Drangsalierung eines deutschen Widerheitsführers in Ungarn.

Budapest, 18. April.

Der deutsche Widerheitsführer Doktor Bask ist von den Behörden nach Verbüßung einer fünfmonatigen Kerkerstrafe wegen unerlaubter politischer Agitation unter seinen Volksgenossen aus seinem Heimatbezirk ausgewiesen worden.

Der französisch-russische Militärvertrag

Paris, 18. April.

Der französische Außenminister Laval hat seine Moskauer Reise aufgeschoben, da Bilibinski und Bed nicht in Warschau sind und ein Besuch der polnischen Hauptstadt nach dem Moskauer Besuch geplant ist. Außerdem sind es auch die Anfangs Mai stattfindenden französischen Gemeindevahlen, die Laval noch in Frankreich zurückhalten.

Frankreich mit Polen zufrieden.

Paris, 18. April.

Die Haltung des polnischen Außenministers Bed hat in Pariser politischen Kreisen volle Billigung ausgelöst. Man legt wieder große Hoffnungen auf das Wiederanleben der traditionellen polnisch-französischen Zusammenarbeit.

Stuttgart, 18. April. Devisen: Beograd 7.02, Paris 20.38, London 15.01, New York 309.25, Mailand 25.65, Prag 12.91, Wien 57.90, Berlin 124.30.

Zürich, 18. April. Devisen: Berlin 1756.08—1769.95, Zürich 1421.01—1428.08, London 212.79—214.85, New York Scheid 4358.98—4395.30, Paris 183.35—184.46, Triest 363.84—366.93; Österr. Schilling (Primatelevierung) 8.70—8.80.

Jugoslawien und Deutschland

Vortrag über Jugoslawien im Dresdner Mitteleuropa-Institut.

Das Mitteleuropa-Institut in Dresden, dessen Aufgabe bekanntlich die Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den südosteuropäischen Staaten ist, veranstaltete dieser Tage im Festsaal des Dresdner Rathauses einen Vortragsabend über Jugoslawien.

Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Jörner, dem Vorsitzenden des Mitteleuropa-Instituts, ergriff der frühere deutsche Gesandte in Beograd, Dufour von Neronec, das Wort zu einem umfassenden Vortrag über Jugoslawien, wobei er von seinen persönlichen Erlebnissen als Gesandter in Beograd ausging.

Er berichtete von der Entwicklung Beograds, der Hauptstadt des Landes, die seit 1914 von 80.000 auf 300.000 Einwohner angewachsen ist. Prachtvolle neue Straßen seien entstanden, die neuen Gebäude der Ministerien, des Schlosses und des Parlaments geben der Stadt ihr eigenartiges Gepräge, in der sich das Leben der Großstadt mit dem häuerlichen Leben vermischte. Es folgte ein kurzer Rückblick auf die Geschichte der Serben, Kroaten und Slowenen bis zum Ausbruch des Weltkrieges, eine Geschichte, die reich an wechselvollen Geschehnissen ist. Näher ging der Vortragende auf die Geschichte der jetzigen königlichen Dynastie ein, wobei er den großen Verlust betonte, den Jugoslawien durch die Ermordung König Alexanders in Marseille erlitten hat. Der Tod dieses tief betraurten Königs hat in Jugoslawien zu einer inneren Konsolidierung geführt, die, zusammen mit dem im Geiste König Alexanders arbeitenden Regimentsrat, das Land bestimmt in eine glückliche Zukunft führen wird.

Weiter gab der Redner eine kurze Schilderung von den reichen landschaftlichen Schönheiten Jugoslawiens, von der Eigenart der Bevölkerung und von der sehr interessanten Kultur des Landes.

Näher ging dann Dufour auf die wirtschaftliche Lage Jugoslawiens ein, das nach dem Kriege große Schwierigkeiten zu überwinden hatte, aber einer auskömmlicheren wirtschaftlichen Zukunft entgegensteht. Jugoslawien ist ein Agrarstaat. Infolge seiner wirtschaftlichen Struktur ist es wie geschaffen, seine Rohstoffe und Agrarprodukte gegen deutsche Industrieerzeugnisse einzutauschen. Zur Förderung des deutsch-jugoslawischen Warenverkehrs sei allerdings eine gewisse Umstellung der jugoslawischen Landwirtschaft notwendig auf solche Produkte, die Deutschland nicht selber in ausreichendem Maße herstellen könne. An erster Linie kommen hier Weizen und Weizenfrucht in Frage.

Deutschland hat das Bestreben, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern möglichst auszuweiten, und der im vergangenen Jahr abgeschlossene Handelsvertrag bietet hierfür eine ausreichende Grundlage.

Der Vortragende wies dann auf die durch den unaußergewöhnlichen Warenverkehr verursachten Streckungen im Verrechnungswesen hin und betonte, daß die Clearinglythe, die z. B. 15 Millionen RM zu Gunsten Jugoslawiens beträgt, durch erhöhte deutsche Aus-

Die Staatsliste Zevtic eingereicht

Beograd, 17. April.

Beim hiesigen Kassationsgericht wurde heute die Staatsliste für die Wahlen zum 5. Mai mit dem Listenföhrer Ministerpräsidenten Zevtic an der Spitze zur Beglaubigung eingereicht.

Die Staatsliste der Jugoslawischen Nationalpartei (Hodžera) wird im Laufe des morgigen Tages überreicht werden.

„Oesterreich ist nicht China“

Eine Stimme aus Berlin über die Aussichten der Verwirklichung des Donaupaktes.

Berlin, 17. April.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bezweifelt an leitender Stelle, ob der Donaupakt, wie er von Italien konzipiert worden ist, verwirklicht werden könnte. Was schließlich Deutschland betreffe, so werde es nie und niemals die Unterschrift zu einem Vertrag hergeben, der Oesterreich als unabhängigen Staat als Kapitulationsystem aufgehalten werden würde, ähnlich jenem System, welches sich selbst noch in China kaum aufrechterhalte.

Mord an einem Sowjetrichter

Der Dichter und Bolschewistenführer Wikow erschossen.

Leningrad, 17. April.

Der bekannte russische Dichter und namhafte Führer der Bolschewiken, Wikow, ist in seiner Wohnung erschossen vorgefunden worden. Ein Selbstmord liegt nicht vor. Den Behörden gelang es noch nicht, den unbekanntem Mörder auf die Spur zu kommen. Wikow war vorher Offizier der Roten Armee. Später wurden ihm wichtige politische Missionen anvertraut.

Löne durch elektrische Schwingungen



Ein neuartiges Instrument erfand der Ingenieur Dr. Trautwein. Die Löne werden bei ihm durch elektrische Schwingungen erzeugt. Das Instrument baut sich auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen der Elektroakustik auf und führt auf ganz neuartige Wege des Instrumentenbaues. Man sieht hier das Instrument „Trautonium“ genannt. Rechts steht der Erfinder Dr. Trautwein und davor der Trautonium-Virtuose Oskar Sala.

Zurichtbarer Raubakt an einem Steuerexekutor.

Buffalo, 17. April. Auf der Landstraße bei Moesti haben bisher unbekannt Täter den Steuerexekutor Spalatelju überfallen. Die Täter verletzten zuerst den Steuerexekutor mit Messerstichen und als er um Hilfe rief, schnitten sie ihm die Zunge aus. Spalatelju wurde in bewußtlosen Zustande in der Früh auf der Straße aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist sehr ernst. Es dürfte sich um einen Raubakt handeln.

Das Genfer Urteil

Das Abstimmungsergebnis: zehn Ja-Stimmen gegen die Wahlenthaltung des skandinavischen Vertreters Munch / Polens Beitrag zum Urteil / Skandal um die Dardanellen

Genf, 17. April.

Für die heutigen Fortsetzung der gestrigen Sitzung des Völkerbundes herrschte in Genfer politischen Kreisen nach wie vor die größte Spannung. Die öffentliche Sitzung wurde um 11 Uhr eröffnet, und zwar durch den Präsidenten des Rates Lewif Ruchdyras. Die Atmosphäre war überaus gespannt, da der Moment der Abstimmung über die Resolution des Rates immer näher kam.

Die Debatte wurde durch den russischen Volkskommissar Litwinov eröffnet. Er erklärte, er sei zwar kein Anhänger des Versailler Vertrages, den Rußland befallentlich nicht unterzeichnete, es müsse aber eine internationale Rechtsordnung herrschen, die den Frieden und die gesunden internationalen Beziehungen erhalten möge. Die Sowjetunion sei zwar gegen die Aufrüstung, da dieselbe mehr Defensiv- als Offensivzwecken diene. Litwinov erklärte, er werde für die Beurteilung Deutschlands stimmen.

Nach Litwinov sprach der portugiesische Außenminister Dama, der ebenfalls für die Beurteilung Deutschlands plädierte.

Eine längere Rede hielt sodann der Spanier Abdaraga, welcher im Namen seiner Regierung erklärte, daß auch Spanien das Vorgehen der deutschen Regierung verurteile, doch müsse er erklären, es wäre viel besser, wenn der Völkerbund eine eigene Resolution ausarbeiten würde. Man müsse sich vor Augen halten, daß der Rat kein Schwurgericht sei, sondern eine politische Körperschaft und daß sie als solche über die moralischen Gesetze der Gegenwart verfüge. Das Interesse der beleidigten Moral würde vielleicht etwas anderes fordern als eine außerhalb von Genf ausgearbeitete Resolution. Schließlich erklärte er, für die Beurteilung zu stimmen.

Sodann sprach der australische Delegierte Bruce, indem er ebenfalls für die Beurteilung plädierte.

Der dänische Außenminister Munch, der Vertreter Norwegens, Schwedens und Finnlands, erklärte, er wünsche, daß Deutschland nicht ausdrücklich verurteilt werde, man möge lieber und vor allem erklären, daß man einer aufrichtigen Abrüstungspolitik beitreten wolle. Dem konstruktiven Teil der Resolution würde er zustimmen, er bedauere aber die Beurteilung schon begangener Verfehlungen, da man befürchten müsse, daß ein solches Urteil geeignet wäre, die Aussöhnung mit Deutschland und spätere Verhandlungen zu verhindern. Aus diesem Grunde habe er die Abänderung der Resolution fordern müssen, was jedoch der Rat mit Stimmenmehrheit abgelehnt habe.

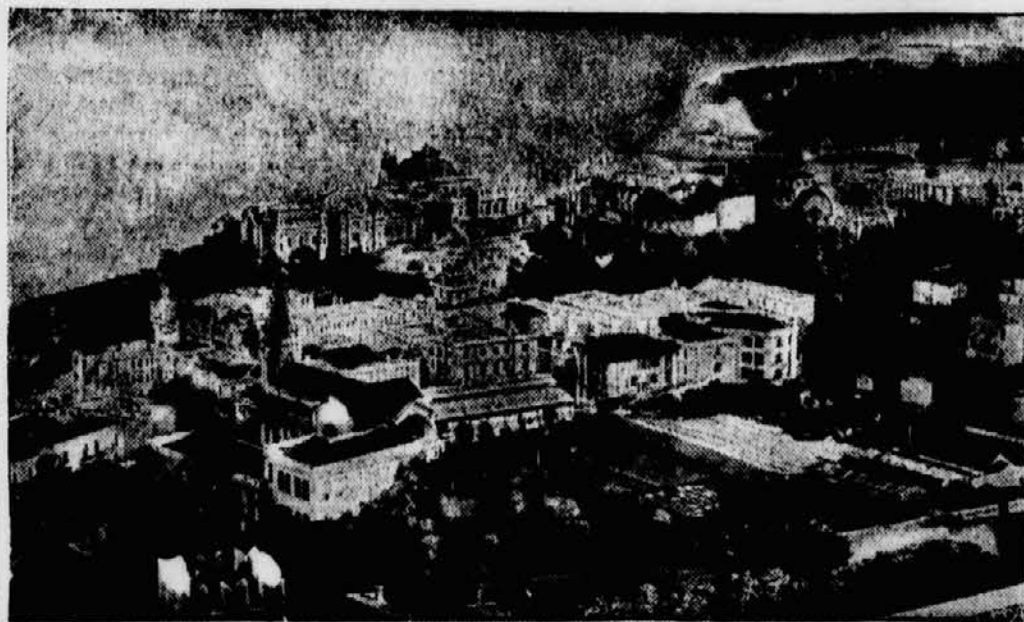
Als nächster Redner erhob sich der türkische Außenminister Tewfik Ruchdyras, der mit seiner Rede eine förmliche Panik in die feierliche Tagung hineinwarf. Zuerst sagte der türkische Außenminister, er werde für den Resolutionsentwurf stimmen.

Solange er von der Resolution sprach, war die Stimmung unverändert. Plötzlich geriet aber der Präsident des Rates auf ein Gebiet, dessen Einbeziehung in die Debatte als Provokation ausgefaßt wurde. Knapp vorher plädierte er für die Beurteilung Deutschlands, im nächsten Augenblick stellte er aber den Antrag, man möge darüber nachdenken, daß die auf die Dardanellen sich beziehenden Abrüstungsbestimmungen des Friedensvertrages von Lausanne abgeändert werden müssen. Der englische Außenminister Sir John Simon, der bislang ruhig auf seinem Stuhle saß, sprang, wie von einer Tarantel gestochen, auf und erklärte im Zustande höchster Erregung, England lasse die Debatte über diese Frage unter keinen Umständen zu. Gleich darauf sprang Baron Aloisi als Vertreter Italiens auf und erklärte, er müsse sich entschieden gegen eine solche Diskussion verwahren. Auch Lavall erklärte sich entschieden gegen die Aufrollung dieser Frage, wobei er jedoch meinte, Lewif Ruchdyras habe sich wahrscheinlich nur einen Scherz geleistet. Wie eine Bombe wirkte jedoch der Vorschlag des russischen Volkskommissars Litwinov, der zum allgemeinen Entsetzen des Rates erklärte, daß er den Antrag des türkischen Außenministers bezüglich der Aufrollung der Frage der Abschaffung der Lausanner Militärklauseln mit allem Nachdruck unterstütze. Gleich nach Litwinov erhob sich der dänische Außenminister Munch und erklärte mit Bedauern, daß sich um seine Abänderungsanträge im Namen der skandinavischen Staaten gruppe niemand bekümmert habe. Aus diesem Grunde werde er sich der Abstimmung enthalten. Munch verließ sodann demonstrativ die Sitzung.

Der Rat schritt sodann zu der von den Pressevertretern und Beamten des Völkerbundes mit größter Spannung erwarteten Abstimmung. Präsident Lewif Ruchdyras fragte jedes der Ratsmitglieder, es möge mit „ja“ oder „nein“ antworten. Lebhaftige Bewegung entstand im Saale, als der polnische Außenminister Bed sein „Ja“ aussprach. Die Resolution wurde demnach mit 10 Stimmen gegen eine (die skandinavische) erhaltene angenommen.

Daraufhin erhob sich Lavall und dankte in einer längeren Rede dem Rat für die Erklärung. Nachmittags trat dann der Rat zu einer neuerlichen Sitzung zusammen, die die Kommission bestimmte, die die Sanktionen für Vertragsverletzungen in der Zukunft zu bestimmen hat. In diese Kommission wurden Vertreter Frankreichs, Rußlands, Englands, Italiens, Polens, Jugoslawiens, Spaniens, Kanadas, Chiles, Ungarns, Hollands, Portugals und der Türkei berufen. Diese Kommission wurde beauftragt, ihre Vorschläge sobald wie möglich auszuarbeiten. Die nächste ordentliche Ratstagung findet am 21. Mai, statt. Die Mehrzahl der Delegierten ist bereits aus Genf abgereist.

Spielbank Monte Carlo vor dem Ruin



Am Mittwoch hielten die Aktionäre des berühmten Spielkasinos in Monte Carlo ihre Generalversammlung ab. Dabei kam zur Sprache, daß der Reingewinn der Gesellschaft im letzten Jahr nur noch 150.000 Mark betrug, während sie im Vorjahr noch 5 Millionen Mark aus dem Spielgewinn herausziehen konnte. Es ist offenbar, daß die berühmteste Spielbank der Welt abgewirtschaftet hat und möglicherweise in Kürze ihre Pforten schließen muß. Unser Bild zeigt einen Ueberblick über die Spielfläche von Monte Carlo.

Berlin, 17. April.

(Avala). Die heutigen Berliner Blätter greifen heute in schärfster Weise die Genfer Resolution an, wie sie von England, Frankreich und Italien dem Rat unterbreitet wurde.

Der „Bölkische Beobachter“ meint, die Resolution sei ein Produkt des Versailler Geistes. Das deutsche Volk stehe geschlossen hinter seinem Führer und werde das Urteil, welches sich nicht auf Recht und Unparteilichkeit stütze, als willkürliche Verdolmetzung der internationalen Abkommen ablehnen. Niemand habe die Vertragspflicht so gewissenhaft durchgeführt wie Deutschland. Sollte 16 Jahre habe Deutschland gewartet, ob die anderen Staaten abrüsten würden, die jetzt so viel Festigkeit in der Theorie bewiesen. Erst, als Deutschland alle Hoffnung verlor, stellte es das Gleichgewicht wieder her. Deutschland habe dies getan, weil es auf Grund des Versailler Vertrages seine eigene Abrüstung vorgenommen hatte, während die anderen Staaten diesem Beispiel nicht folgten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ spricht von einer herausfordernden Resolution. Durch diese Resolution werden die Verhandlungen über die Organisation des Friedens ins Endlose verschleppt. Die deutsche Regierung werde eine klare und einseitige, aber ebenso präzise Antwort nicht schuldig bleiben.

Der „Lokalanzeiger“ meint, in Genf sei man bestrebt, die künstliche Konstruktion von einer Alleinschuld Deutschlands herzustellen. Frankreich treibe eine Politik des Volkes im Schafspel.

Die Essener „National-Zeitung“ bezeichnet die Genfer Resolution als unerhörte Beschuldigung. Deutschland werde in Zukunft nicht mehr die Rolle des demütigen Angeklagten spielen wie in der Kriegsschuldfrage. Es sei verständlich, daß unter solchen Umständen jedes weitere Verhandeln über die noch schwebend und ungelösten Fragen einfach unmöglich sei.

„Sanktionen bedeuten Krieg!“

Erregung in Berlin. — Vor einer großen Rede Hitlers.

Berlin, 17. April.

Der „Bölkische Beobachter“ protestiert gegen die Genfer Resolution, da dieselbe von irgendwelchen Menschenrechten spreche. Millionen Deutscher, schreibt das Blatt, seien außerhalb ihres Vaterlandes der wirtschaftlichen und politischen Vernichtung durch das Verdienst Frankreichs und seiner Verträge ausgelegt. Wo bleibt hier das menschliche Recht? Es könne keinen Frieden in Europa geben, wenn man diesen Weg weiter gehen werde, einen Weg, dessen Richtung Frankreich angebe. Deutschland fürchte keine Sanktionen. Man müsse sich aber klar werden, daß Sanktionen gegen Deutschland den Krieg bedeuten. Wer den Krieg wünsche, möge die Sanktionen anwenden, dann werde man nicht mehr über die Verantwortung reden können. „Die Genfer Abstimmung“, schreibt das Blatt, „ist ein Akt der Willkür, den Deutschland weder akzeptiert, noch anerkennt.“

Paris, 17. April.

Wie „Paris Soir“ aus Berlin berichtet, wird Reichskanzler Hitler in einer großen Rede sehr bald auf die Beschlüsse des Genfer Rates antworten. Hitler wird im Namen Deutschlands alle Punkte der in Genf angenommenen Resolution behandeln und ablehnen.

Sowjetrussisch-schlesische Militärallianz.

Berlin, 17. April.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Genf berichtet, wurde zwischen Sowjetrußland und der Tschechoslowakei eine Militärkonvention abgeschlossen, über deren Text Litwinov und Dr. Benes schon eine Zeitlang verhandelten. Diese Konvention, die geheim gehalten werde, sei als Bervollständigung des sowjetrussisch-französischen Militärvertrages auszudeuten.

Gedenkpf bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Zwei Tote bei einer Flugzeug-Notlandung.

B u d a p e s t, 17. April. Zwischen Stuhlweihenburg und Steinamanger mußte aus bisher unbekannter Ursache ein ungarisches Sportflugzeug eine Notlandung vornehmen. Wahrscheinlich infolge des felsigen Terrains gelang die Notlandung nicht, das Flugzeug wurde zertrümmert, der Pilot Szabados und ein Passagier erlitten lebensgefährliche Verletzungen, denen sie unterwegs ins Krankenhaus erlagen. Eine gerichtliche Kommission untersucht die Ursache der Notlandung.

Im Opiumrausch gestorben.

P a r i s, 15. April. Eine unerwartete Aufklärung hat der mysteriöse Tod des Studenten Maurice D e j a l l e gefunden. Sein Leichnam wurde vor einiger Zeit verstümmelt auf dem Eisenbahngleise bei Cenbe Laville gefunden. Da keinerlei Motive für einen Selbstmord vorliegen, konnte man sich den Fall nicht erklären. Nunmehr berichtet der „Petit Parisien“, daß der Student in einer Opiumhöhle von Paris, an der Rue de Universität, im Opiumrausch vom Herzschlag getroffen wurde, worauf die erschreckten Zeugen des Vorfalles, um die Angelegenheit zu vertuschen, den Leichnam Desailles in ein Netz schafften, nach Cenbe brachten und auf das Gleise legten. Da die Sache nun aufgekommen ist, haben die beteiligten Studenten die Flucht ins Ausland ergriffen.

Perlenfischerflottille gesunken.

P e r t h (Australien), 17. April. An der Westküste Australiens geriet eine Perlenfischerflottille in einen schweren Sturm. Sämtliche Fischerboote sind gesunken. Die Insassen, 184 Perlenfischer, unter ihnen 61 Japaner, sind entweder ertrunken oder den Daisijischen zum Opfer gefallen.

Rappen Loff erzählt!

Ein Hai schnappt mich!
Von Christian Urhammer.

R a p p e n L o f f, ein in der Hansestadt Hamburg weltbekannter Seebar von echtem Schrot und Korn, erzählt ein paar alte neue Erlebnisse:

Als ich dem Haisisch im Rachen saß!

„Da war nichts bei über“, sagte Rappen Loff, „da war' ich weg gewesen. Der Hai hat noch'n Zeh von mir abgebissen. Aber weiter nichts. Wir fuhren an der amerikanischen Westküste so bei Kolumbia und Guador herum, wo es von Haisijischen nur so wimmelt. Ich war jung und kichhunig. Ich wollte baden. Ausgerechnet zwischen den Haien. Hier sind keine mehr, sagte ich. Ich will hier baden. Da war ich denn auch schon in den Netzen. Fein bin ich da herumgespaddelt. Als mit einem Mal mein Schiff die Sirene aufhupen laßt. Ranu, denk' ich. Ranu? Da winken sie mir auch schon zu. Sie zeigen ins Wasser. Der Koch wirft gerade zwanzig Pfund Speck über Bord. Ranu, denk' ich. Da aber, o Grauen, sehe ich einen Riesenhai die zwanzig Pfund Speck mit einem Hieb weg schnappen. Mit dem Schwanz schlaagt er vergnügt aufs Wasser. Das heißt „mehr“. Und ich? Mir wird schied angst dabei und bange. Ich schwimme da ganz dicht bei ihm herum. Verdammt noch mal, denke ich. „Stille liegen!“ kommandieren die vom Schiff auf mich ein. Ich liege wie tot auf dem Rücken, sehe mir den blauen Himmel an und denke, wärst du bloß da oben in der Luft. Mir beben dabei Hände und Füße. Der Todeschweiß strömt mir aus allen Poren, und ich wäre gewiß naß vom Schwweiß gewesen, wenn ich nicht im Wasser gelegen hätte. Schon hör' ich wieder Speck über Bord plumpsen. Verdammt, denke ich, noch ist er da. Etwas dreht sich in meiner nächsten Nähe heftig im Wasser um. Ich fühle die Strömung um meinen Körper drehen. „Still!“ schreien die anderen. Der Hai war wahrhaftig schon auf mich losgeschossen. In dem Augenblick fiel Speck über Bord. Ich hatte mich nicht gerührt und da wuhte er wohl nicht, wie weit meine rangige Leiche schon verkauft war. — Ach Gott, wäre es bloß so, daß ich hier als rangige Leiche im Wasser umher schiffere, denke ich. — Da, mit einem Mal, fühle ich etwas an meinem Kopf. Ich grohle wie ein kleines Kind. „Aber nu sat doch an!“ schreit der Steuermann. Verdammt, das war ein Stv. a. Und ich fass' an — und schon sauge ich mit 100 Kilometer-Geschwindigkeit fernengerade aus dem Wasser steil in die blaue Luft hinein. Ich hielt mich verdammt fest dabei. „Festhalten!“ schreien die ande-

ren. Und da merke ich was, da merke ich, daß in diesem Augenblick der Hai mich aufs Korn genommen hatte und nun wutentbrannt mit einem mächtigen Schwung steil hinter mir her in die Luft schoß. Ich sehe noch heute die vierundzwanzig Zähne im Rachen des Riesens ausblihen und sehe immer noch, wie er entturzt zwanzig Mal um sich selber herum schwamm, als er ins Wasser zurückgefallen war. — Ja, einen grohen Zeh habe ich bei diesem Dad eingebuht. Und wenn ich nicht wuhte, daß der Hai daran nicht satt geworden ist, würde ich mich heute noch ärgern.“



Fluch des Pharaos?

Geheimnis um einen alten Negypterring

Erst die Erfahrung der letzten Jahre hat gelehrt, daß niemand ungestraft die Ruhe der in ihren Felsengrabern ruhenden Pharaonen stört. Das Schicksal der Gelehrten, die feinerzeit der Deffnung und wissenschaftlichen Ausbeutung des berühmten Tut anch Amon-Grabes beiwohnten, hat starke Beunruhigung hervorgerufen. Bekanntlich sind die an der Deffnung des Tut anch Amon-Grabes beteiligten Wissenschaftler, etwa zwanzig an der Zahl, innerhalb weniger Jahre bis auf einen unter stets etwas geheimnisvollen Umständen verstorben, und man spricht daraufhin vielleicht nicht ganz zu Unrecht von dem „Fluch des Pharaos“. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß die Negypter, die ja auf einer beachtlich hohen Kulturstufe standen, ihre Toten sehr wohl gegen Ruhestörer späterer Jahrhunderte zu schützen wuhten. Vielleicht verstanden sie es, irgendwo in den Felsgrabern, an den Mumien selbst oder den ihnen beigegebenen Schmuckstücken verborgene Gifte anzubringen, die jedem sofortigen oder schleichenden Tod brachten, der luhn die Hand an die Grabstätten der alten Pharaone legte. . . . Eine eigenartige Sendung ist dieser Tage beim ägyptischen Premierminister in Kairo eingetroffen, deren Absender in Vancouver in Amerika wohnt. Das dem Minister zugestellte Päckchen enthielt einen kostbaren Starabusring, der — nach dem Begleitbrief — von einer ägyptischen Konigsmumie stammen sollte. Wie der Absender des Packchens mitteilte, ist dieser Ring bereits durch verschiedene Hände gegangen, wobei er nachweislich jedem seiner Besitzer Unglück und meist einen gewalttamen Tod brachte. Zuletzt befand sich der unheimliche Ring im Besitz eines amerikanischen Lehrers, und dieser hat sich die Mühe genommen, an Hand alter Do-

umente die Geschichte des Ringes aufzuzeichnen und zugleich eine gewisse Periodizität der Unglücksfälle, die durch ihn veranlaßt wurden, aufzudecken. Danach soll der Ring ursprünglich vor etwa achtzig Jahren einem Kapellmeister vom ägyptischen Rhebide uberreichet worden sein als Zeichen seines Dankes und seiner Anerkennung. Da sich schon bald früherer Aufzeichnungen festgestellt haben, daß der Ring des Negypterkonigs alle sieben Jahre seine ungluckbringende Wirkung beweist. Als er entdeckte, daß jetzt im April 1935 eine neue Ungluckserie zu erwarten sei, bekam er ploglich Angst und hat, um allem Unheil zu entgehen, den geheimnisvollen Ring kurzerhand nach Negypten zurückgeschickt. In Kairo ist der Ring zunächst durch einige Archäologen untersucht worden, um festzustellen, welcher Konigsmumie er überhaupt gehört. Dabei hat sich ergeben, daß die betreffende Mumie gar nicht mehr in einem Felsgrab, sondern schon seit Jahren im grohen Museum in Kairo liegt. Nun ist der Ungluckbring zu seinem Besitzer zurückgekehrt. Man hat ihn wieder an die halbersteinerte Hand des alten Königs gesteckt. Hoffentlich ist mit der Rückgabe des Ringes an seinen ursprünglichen Besitzer auch der drohende Fluch vom Haupte des letzten Besitzers abgekehrt. Im Gegenteil, man muhte eigentlich erwarten, daß der Pharaos dem Amerikaner, der ihm sein Eigentum wiedergab, noch etwas besonders Liebes erweist. . . .

Suddalmatinischer Karfreitagzauber

Grablegung im Fischerdorfchen Mini bei Dubrovnik.

Langsam verjant der glutrot gefärbte Sonnenball hinter grotesk geformten Haufenwolken, die sich im Westen über dem Meeresspiegel zu mächtigen, himmelsturmenden Gebirgen turmt. Einigen besonders vorwiegigen Sonnenstrahlen gelang es noch, durch elliche freigewordene Wolkenlücken zu schlüpfen. Rasch eilten sie über das smaragdgrüne Wellengewimmel zur Kuiste hin, kletterten an den dunklen Stämmen der schwermütigen Zypressen empor, huschten dann die gefiederten Blattlappen der Baumkronen entlang bis zu den Gipfeln. Hier verweilten sie etwas und stedten auf ihnen zum Abschied goldgelbe Flämmchen an. Im Ruß brannten jamtliche Zypressengipfel im Abendsonnenglanz. Aber nur für ganz kurze Zeit. Vom Wasser her kamen nämlich schon die kalten, grauen Schatten der Abenddämmerung getrocken. Langsam stiegen sie an Hauern und Bäumen höher und höher. In verhältnismäßig kurzer Zeit hatten sie die Zypressengipfel erreicht. Ihr kalter Schattenschlauch strich über sie hin und brachte die feurigen Spizendrande alsbald zum Verlöschen.

Blauschwarz lostete die Dunkelheit über Meer und Land.

Doch was war das? In einigen Fensterhohlen benachbarter Häuser von Mini zuckten ploglich gelbrote, und ruhig flackernde Lichtlein auf. Wurden ihrer immer mehr u. mehr.

Als bald gab es in dem ganzen Fischerdorfchen kein Fenster mehr, in dem nicht ein aufgeregtes zuckendes Kerzenflammchen glühte.

Karfreitag! Flammentoten wacht zum Andenken an den toten Erbser! Ploglich wurde es auch vor dem schmucklosen Fischerkirchlein von Mini lebendig. Hadellichter flammten auf, Irabbelten eine Zeitlang unruhig durcheinander, begannen sich aber alsbald in zwei Lichterzeilen zu ordnen.

Und mit einem Male setzte sich die ganze Doppelfadlerreihe in Bewegung. Gebetgemurmel drang aus der Ferne zu uns herüber. Wurde immer deutlicher. Der Lichterzug kam nun auf die grohe Platane zu, die in nächster Nähe der Meereskuiste ihren Standort hatte. Allmahllich nahmen die Fackelträger im rötlichen Schein ihrer Lichterbrande Gestalt an. Männer wurden sichtbar und traten schrittweise aus dem Dunkel der Nacht heraus. Gelbrote Flammengarben huschten über ihre ersten Gesichter. Ihnen folgte der Seelenhirt, bekleidet mit weißem Chorhemd, violetter Stola, violetter Pluviale und weiß-gold gesticktem Belum humerale, der das Allerheiligste trug. Den Zug beschlohen schwarverschleierte Frauen, die gleich den Männern mächtig qualmende Fackeln in ihren Händen hielten.

Bei der grohen Platane schwenkte der Zug gegen das Meer hin ab. Die Prozessionsteilnehmer wurden immer kleiner und kleiner, verloren allmahllich Gestalt und Form, um endlich ganz in einem gelbroten Lichtergewimmel zu verschwinden.

Nachdem die Prozession am Meer angelangt war, erteilte der Priester mit dem Allerheiligsten den Segen. Kurz darauf kehrte der Lichterzug auf dem gleichen Weg, den er gekommen war, zur Kirche zurück.

Bei dieser Karfreitagfeierlichkeit handelt es sich um einen uralten Brauch, der allerdings nicht bodenständig ist, sondern aus Venedig stammt und hiesher verpflanzt wurde. Hinzugefügt muß noch werden, daß die soeben

gekuhlberte Grablegungsfreierlichkeit — um eine solche handelt es sich nämlich in vorliegendem Fall — auch in Suddalmatien keinesfalls zum Karfreitagseremoniell der katholischen Kirche gehört, sondern von ihm nur, uberlieferungsgema, toleriert wird. R e m

Bierfuriosa

Unter den Mitgliedern der belgischen Kammer ist derzeit eine Bewegung im Gange, die auf die Wiedereinführung der alten Sitte des Freibieres an den Tis des Parlaments abzielt. Dieses Freibier ist nämlich vor einiger Zeit wegen einiger Zwischensattele eingestellt worden, nachdem es jahrelang zu den von den Parlamenten anderer Staaten beneideten Geschenken für die belgischen Volksvertreter gehört hatte. Im Hospital zum Heiligen Kreuz in Winchester (England) kann jeder, der an die Pforte klopf, ein Glas schäumendes Bier umsonst haben. Der Bruder König Stephans, der vor achthundert Jahren das Kloster gebaut hat, bestimmte nämlich, daß „jeder durstige Pilger einen Humpen geriecht bekommen solle“. Seitdem besteht die Sitte. Früher haben die Mönche das Bier selbst gebraut, in unserer Zeit aber, seitdem die Pilger durch den Strom durstiger Autler verstrarkt wurden, sind die Bieranspruche an das Heilige Kreuz zu stark geworden, so daß die Mönche das Getränk kaufen. Die Bank von England besitzet mancherlei kuriose Vorrechte, darunter als alleiniger Grundbesitzer im Reichsbild von London auch das verbotene Recht, Bier zu brauen und zu verkaufen. Diese seltsame Brauberechtigung wurde dem Grundstück durch die Gründungsakte vom Jahre 1601 einverleibt, wahrscheinlich im Hinblick auf die Bedurfnisse der Beamtenchaft. Nach dem verbrieften Recht dürfte das Direktorium der Bank von England auf dem Grundstück einen öffentlichen Bieranschant eröffnen. In den Vereinigten Staaten sind einige erfindungsreiche Industrielle auf die Idee verfallen, Bier nicht mehr in Flaschen, sondern in verschlossenen weihen Metallbuschen zu liefern. Das erpart angeblich die erhöhten Transportkosten für Glas, zweitens stellt es sich in der Herstellung billiger, drittens sind Nachahmungen der Waren einer Firma nicht möglich, da die Büschen nur einmal verwertet werden können und ein Nachfüllen nicht möglich ist. In der Praxis hat sich solches Konservierbier allerdings nur wenig durchsetzen können. Von allen Staaten der Welt hat lediglich Frankreich die Vorkriegsbierzeugung überschritten. Die Schweiz, Schweden, Dänemark und Belgien haben sie nahezu wieder erreicht. In Deutschland, Grohbritannien, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Oesterreich ist sie auf die Hälfte gesunken. Der Weltausfuhrhandel (Welterport) von Bier beläuft sich auf etwa 400.000 Tonnen jährlich.

Aus Siubliana

Lu. Ehrenabend für Dr. Wern. Anläßlich des 60. Wiegenfestes des Vorstandes der Handels-, Gewerbe- und Industrieabteilung der Banatsverwaltung in Siubliana, des Herrn Banalrates Dr. Rudolf W a r n, wurde Dienstag im Saale des Hotels „Metropol“ dem Jubilar ein Ehrenabend veranstaltet, der Zeugnis dafür ablegte, welche Verdienste sich Dr. Wern für die Hebung der Wirtschaft in Slomontien, besonders aber für die Entwicklung des Fremdenverkehrs, erworben hatte. Es wurde eine Reihe von Trinksprüche ausgebracht, darunter von Bischanus Dr. P i r k m a j e r, von Stadtpräsident Dr. R a v n i h a r, von den Vertretern der verschiedenen Fremdenverkehrsinstitutionen, darunter von Obmann Doktor J a n  i  aus Maribor, von Sektionsvor-

SPORT

Auf dem richtigen Wege

16. Jahrestagung des SSK. Maribor / Wechselndes Glück in den einzelnen Sportzweigen / Einsetzung eines Kommissariats in der Fußballsektion / Ehrung des verdienstvollen Obmannes Dr. Stamol

stand D e r z i e, Chefroboter V i r a n t, Postdirektor Dr. T a v j e z, Kammerpräsident J e l a č i n. Obmann des Gastwirteverbandes M a j e u u. w., die alle das erpriechliche Wirken des Jubilars für die materielle Besserstellung der Bevölkerung unteren Banats und die Erfolge, die er in seinen unentwegten Bemühungen zu verzeichnen hat, unterstrichen. Für die Glückwünsche dankte Sektionsvorstand Dr. Maru und versprach, er wolle auch künftighin in der bisherigen Richtung wirken.

10. Auszeichnung. Der Zahnarzt Dr. Alois S t u r a l t aus Lubljana, der schon längere Zeit in Beograd wirkt, wurde mit dem Offizierskreuz des Ordens der Rumänischen Krone ausgezeichnet.

11. Todesfall. Nach kurzem schweren Leiden ist Mittwoch die Inhaberin der Modewarenhandlung Magdie in Lubljana, Frau Amalia M a g d i č - M i l i v o j e v i č, geborene Kormic, im Alter von 49 Jahren gestorben.

12. Große Kunstausstellung. Vom 2. bis 30. Juni wird in Lubljana eine große Ausstellung der bildenden Künstler Sloweniens veranstaltet werden. Bisher hatten bereits 47 unserer namhaftesten Künstler ihre Teilnahme zugesagt. Diese Kollektivausstellung dürfte bisher die größte dieser Art in unserer Gegend sein.

13. Liebesstragödie. In Kostanjevica erschoss Mittwoch am Friedhof der 30jährige Freisourmeister Karl M o l a n aus Brezice seine 25jährige Schwägerin, worauf er sich eine Kugel in die Schläfe jagte. Die Tat geschah am Grabe von Molans Mutter. Es handelt sich um ein Liebespaar, das den Beischlaf gefast hatte, freiwillig in den Tod zu gehen. Kaum eine Viertelstunde später kam der Gatte der Toten nach Kostanjevica. Die Frau hinterläßt zwei Kinder.

14. Totschlag. In Skocjan bei Motronog ging es Montag anlässlich des Jahrmartles in den Gasthäusern hoch her. In den Abendstunden betrat der dortige Schuhmacher Franz T o m a z i n das Lokal und begann die Gäste zu beleidigen. Als sich diese dagegen verwahrten, ging der Mann in seine Wohnung und holte einen Revolver, mit dem er ins Gasthaus zurückkehrte. Blödsinnig richtete er die Waffe gegen den neben ihm befindlichen Besitzer Josef J a g o r e und jagte ihm eine Kugel in den Hals. Der Betroffene gab bald darauf seinen Geist auf. Der Täter wurde festgenommen.

Aus dem Souphanat

1. Todesfälle. In Zagreb sind verschieden: Bogdan Maurovič, Privatbeamter; Jvka Bojanac-Pad, Banalkratswittwe und Eduard Schmeler, Privatbeamter.

2. Zum interimistischen Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Karlovac wurde der dortige Stadtpolizeichef Dr. Mato G r u r i č bestimmt, der neben seinen polizeilichen Aufgaben auch diejenigen der Bezirkshauptmannschaft leiten wird.

3. Im Bäckergewerbe der Stadt Zagreb herrscht noch immer eine völlig ungelöste Lage, da die Bäckermeister die Verordnung der Banatsverwaltung über die Abschaffung der nächtlichen Arbeitszeit sabotieren. Die Arbeiterkammer führt jedoch bei den polizeilichen Untersuchungen des Brotes den Nachweis darüber, daß der fallende Brottonsum, auf den sich die Bäcker berufen, auf die schlechte Qualität des Brotes zurückzuführen ist.

4. Eine Beatifizierungsfeier in Krizeveci. Die Stadt Krizeveci bereitet sich darauf vor, den 30. Jahrestag der Beatifizierung des Marko K r i z e v č a n i n zu feiern. „Markus Christinus Croata Crispiensis“ wurde nämlich 1589 in Krizeveci geboren. Anlässlich der heutigen Feier wird ihm in der Kirche zum hl. Kreuz ein Altar errichtet werden. Es handelt sich um ein Fest im größten Stil, zu dem die Vorbereitungen schon jetzt getroffen werden.

5. Ein Noentgenarzt klagt auf 1.700.000 Dinar Schadenersatz. Vor dem Zagreber Kreisgericht wurde die Klage des früheren Arztes des Zagreber Arbeiterversicherungsamtes, Dr. B r e s j a n, gegen seinen einstigen genannten Arbeitgeber fortgesetzt. Dr. Bressan, dem bereits die eine Hand amputiert wurde, erklärt, die Verletzungen durch man gelhaft geführte alte Apparaturen erlitten

Zu Sportleben unserer Stadt nimmt der SSK. Maribor trotz manchen Schwierigkeiten nach wie vor eine führende Position ein. Mag auch in diesem oder jenem Sportzweig ein Rückschlag zu verzeichnen sein, so war es eben wieder ein anderes, neues Sportgebiet, auf dem die Weißschwarzen ihre Meisterschaft behaupten konnten. Die gestern abends im Hotel „Drel“ stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Klubs zeigte neuerdings, welsch vielseitiges und umfassendes Sportprogramm sich der SSK. Maribor zu rechtgelegt hat, das ihn auch weiterhin in die erste Reihe des Vereinslebens unserer Stadt stellt. Die Tagung — es war dies bereits die sechzehnte — leitete der um die straffe Organisation unseres Sports überaus verdiente Obmann Dr. S t a m o l, der in sachlicher Darstellung die Bestrebungen des Klubs umriß, aber auch auf alle Schwierigkeiten hinwies, die sich gar oft der Initiative des Vereines hemmend in den Weg stellen. Es folgten sodann die Berichte des braven Schriftführers S t o l und des unermüdblichen Kassiers Direktor L o o s. Letzterer gab ein klares Bild der finanziellen Gebarung in den letzten fünf Jahren, wobei er einen interessanten Einblick in die einzelnen Jahresbilanzen gewährte. Dank den Bestrebungen des Direktors Loos konnte die Wechselschuld des Klubs, die schon durch lange Jahre hindurch ganz empfindlich in die Waagschale fällt, beträchtlich herabgesetzt werden und dies trotz den enormen Investitionen für die Mustervanlage der Tennissektion. Direktor Loos wurde auch vom Aufsichtsrat sowie von der Jahreshauptversammlung der besondere Dank ausgesprochen. Am Anschluß daran folgten die einzelnen Berichte der Sektionen. In geradezu poetischen Worten entwarf zunächst unsere bekannte Sportlerin Frau J o r a K a v n i l das Programm des nunmehr bereits über unsere Grenzen hinaus bekannten Chores der Kleinen H a r m o n i k a s v i e l e r, die für unsere Stadt weit mehr Freunde gewonnen haben, als sie so manche andere pompöse Propaganda zu werden verstand. Die kleinen Harmonikaspiele sind nicht nur ein hohes Attribut des Klubs, sondern auch ein wichtiger Propagandafaktor für unsere Stadt geworden. Ueber die Ereignisse im T e n n i s s p o r t berichtete in Vertretung des verhinderten aktiven und nunmehr bereits durch zehn Jahre hindurch erfolgreich tätigen Sektionsleiters Radovan S e p e c der umichtige Kassier der Sektion Alfons B i l i n. Es gab eine Reihe von Turnieren, die sich alle auf beachtlichem sportlichem Niveau bewegten. Als Klubmeister gingen Frau Breda B o g l a r und Pepi M e s i č e l hervor. Die Bestrebungen des Klubs für die Popularisierung des W a s s e r s p o r t s befeuchtete Sektionsleiter Tonček T o m a z i n, dessen Bericht dahin ausklang, daß es hoch an der Zeit sei, daß die Jugend einem fachmännisch geleiteten Schwimmtraining ausgesetzt wird. Die schönsten sportlichen Erfolge heimten im vergangenen Jahre die wackeren Mitglieder der T i c h - T e n n i s s e k t i o n ein. Insbesondere Senec S e n e l o v i č war es, der für die Farben des Klubs sowohl im In-, als auch im Ausland eine Reihe bedeutender Siege erringen konnte. In ausführlicher Darstellung würdigte Prof. S e v n i k die Erfolge der Sektion, wobei er insbesondere auf den großartigen Verlauf des heurigen internationalen Turniers in Maribor verwies. Ueber die Schwierigkeiten der L e i c h t a t h l e t i k s e k t i o n erstattete Sektionsleiter Hinko P e r i n Bericht, worauf unser verdienstvoller Winterportpropagator Refo Slav G o

l u b o v i č über die Betätigung des Vereines im S k i s p o r t Mitteilung machte. In längeren Ausführungen beleuchtete schließlich P i n o K o n i č die Verhältnisse in der Fußballsektion, in der schon lange eine durchgreifende Reorganisation notwendig ist.

Das Wort ergriff sodann der Vizeobmann Bezirkshauptmann M a t a r, der die Verdienste des Obmannes Dr. S t a m o l hervorhob und diesem ein schönes, von Danilo B a h t a r entworfenes Diplom überreichte. Dr. Stamol, der nun schon durch fünf Jahre an der Spitze des Klubs steht, dankte mit herzlichsten Worten für die überraschende Ehrung.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildeten die W a h l e n. Hierbei wurde auch die Frage des Weiterbestandes der Fußballsektion aufgerollt. Nach längerer, zeitweise erregter Debatte, in die u. a. auch der frühere Sektionsleiter F i l i p a n č i č, ferner der seinerzeitige erfolgreiche Kämpfer der ersten Mannschaft D o r e D o r i z e l, Ing. B o d e b und Labi M a i z e r eingriffen, wurde beschlossen, in der Sektion ein Kommissariat einzusetzen. Zum Kommissar wurde der frühere bekannte Fußballer Rudi S e n i c a bestellt. Die vom Ausschuss vorgeschlagene Liste wurde daraufhin einstimmig gewählt. Die Vereinsleitung setzt sich wie folgt zusammen: Obmann Dr. S t a m o l, 1. Vizeobmann Bezirkshauptmann M a t a r, 2. Vizeobmann Magistratsdirektor R o d o s e l, Schriftführer K o n i č, Kassier Direktor L o o s, Verwalter Baurat Ing. B a r a n, Ausschussmitglieder: Direktor Babic, Bankbeamter Gilly, Direktor Guštin, Dr. Glušić, Dr. Lutman, Rechtsanwalt Dr. Vauhsil und Schriftleiter Voglar. Die einzelnen Sektionen werden leiten Kaufmann S e p e c (Tennis), Geometer K o z u h (Wassersport), Prof. S e v n i k (Tisch-Tennis), Buchhalter G o l u b o v i č (Wintersport), J o r a K a v n i k (Damensektion) und Hinko P e r i n (Leichtathletik). Zu stellvertretenden Ausschussmitgliedern wurden gewählt Dr. Marinič, Großindustrieller Mutter, Draacrist Kane, Industrieller Rogić, Großkaufmann Miloš Oset, Major Našlac, Kaufmann Pراع und Cafetier Serec. Das E h r e n g e r i c h t geht aus Rechtsanwalt Dr. Ravnil, Rechtsanwalt Dr. Stor und Direktor Dr. Tominsel zusammen, während in den A u f s i c h t s r a t Direktor Barle, Direktor Pogacnit und Kaufmann Mahek berufen wurden. Unmittelbar darauf schloß Obmann Dr. Stamol die Tagung, die auch heuer im Reichen sachlicher sportlicher Erörterung verlief.

Olympischer Tag am 2. Juni

Der traditionelle Olympische Tag wurde heuer vom Ministerium für Körperverlebung für den 2. Juni festgesetzt. Von allen Sportverbänden, Unterverbänden und Vereinen werden an diesem Tage sportliche Wettkämpfe ausgetragen werden, deren Gesamterlös dem Olympischen Fond für die Entsendung der jugoslawischen Repräsentanz zu den Olympischen Spielen 1936 nach Berlin zuzuführen wird. Am 2. Juni sind alle sonstigen Sportveranstaltungen unterjagt. Auch in Maribor trifft der heilige Olympische Ausschuss bereits Vorbereitungen, um das Programm des heutigen Olympischen Tages so zugkräftig als möglich zu gestalten.

SK. Napib. Freitag um 20 Uhr wichtige Spielerversammlung. Alle haben zu erscheinen! Es wird die Aufstellung für Murska Sobota und für das Reservenspiel vorgenommen werden.

Eine internationale Tennismeisterschaft von Zagreb wird heuer Anfang Mai zum ersten Male zum Austrag gelangen. Veranstalter ist der MTK, auf dessen Anlage auch die Kämpfe ausgetragen werden.

Ein 90 Meter-Sprung in Norwegen. Während der Norwegische Skiverband und die von ihm geführte internationale Organisation eine Aktion gegen die Mammutjagen

in Mitteleuropa unternimmt, wurde in seinem eigenen Bereich eine Riesenschanze errichtet, die alle mitteleuropäischen Anlagen mit Ausnahme der von Katede-Manica und von Ponte de Legno übertrifft. Reidar Andersen kam bereits unlängst auf dieser Anlage, der Martikoll-Schanze bei Dronheim, über 80 Meter. Sonntag stellte er mit 90 Metern einen neuen Rekord auf, nachdem er vorher 81, 83, 84½ und 88 Meter gesprungen war.

Dempsey L.-o.-Sieger gestorben. Fireman Jim Flynn, der einzige Mann, der gegen Jack Dempsey durch Niederschlag siegte, ist in Los Angeles im Alter von 55 Jahren gestorben. Dempsey verlor gegen Flynn am 13. Februar 1917 in Salt Lake City bereits in der ersten Runde durch L.-o. Die Revanche gelang ihm ein Jahr später, als er Flynn in Fort Sheridan gleichfalls in der 1. Runde für die Zeit zu Boden brachte.

Weltmeister im Kampf. Varnen Kof, der Weltmeister im Leichtgewicht, gewann in Seattle einen Titelfampf gegen den Neger Henry Woods überlegen nach Punkten. Kof verteidigt seinen Titel neuerlich am 5. Juni gegen Lou Ambers. — Bob Olin, der Weltmeister im Halbschwergewicht, wurde in San Francisco von dem Neger Henry Lewis nach Punkten geschlagen. Der Kampf ging nicht um den Titel.

Joe Louis, der „kommende Mann“ im amerikanischen Boxsport, siegte in Chicago gegen Ray Lazard in der 3. Runde durch L. o.

Barna dreifacher englischer Meister. In Manchester wurden die englischen Tischtennis meisterschaften durchgeführt, die den teilnehmenden Ungarn Barna und Szabados große Erfolge brachten. Im Einzelspiel siegte im Finale Barna gegen Szabados 21:17, 23:25, 22:20, 21:18. Im Herrendoppel sowie im gemischten Doppelspiel wurde Barna mit seinem englischen Partnern Scards und Frau Osborne Erster, während Szabados jeweils den zweiten Platz befehte.

Der schnellste Schwimmer kommt nach Europa. Der Amerikaner Peter Fid, der Weltrekordmann über 100 Meter Freistil, der seine Bestleistung vorigen Monat auf 56,6 Sekunden verbesserte, kommt heuer nach Europa. Durch Vermittlung der FIM. wurde eine Tournee vorbereitet, bei der je zwei Starts in Ungarn, Deutschland und Frankreich vorgesehen sind. Die Reise beginnt Anfang Juni in Budapest, wo ein Dreikampf zwischen Fid, Eitl und Fischer ausgetragen werden soll. Dann startet der Amerikaner in Berlin und Bremen und beendet seine Tournee in Paris, wo für den 16. Juni eine Begegnung zwischen Fid, Eitl, Laris und Cartonnet angelegt ist.

Rekordfahrt über 1000 Meilen. Gang Italien stand Sonntag im Zeichen des 1000-Meilen- Rennens, das der Automobilklub von Brescia zum neuntenmal zur Durchführung brachte. In stöckfinsterner Nacht erfolgte Sonntag der Start. Als Favorit ging Barzi mit einem großen Mercedes-Wagen ins Rennen. Der vorjährige Rekordflieger bereitete seinen Anhängern aber eine bittere Enttäuschung, denn er mußte in einer kleinen Ortschaft hinter Bologna infolge eines Motorschadens auf die weitere Fahrt verzichten. Kurz hinter Bologna setzte Regen ein, so daß die Fahrer die Geschwindigkeit erheblich herabsetzen mußten. Trotzdem erreichte Pintacuda, der neue Star der Ferrari-Stalles, die erste Kontrolle in Rom in 5:55:00 Stunden (116.598 Stdn.) und errang damit den Mussolini-Pokal. Schon aus dieser Rekordzeit nahm man an, daß der vorjährige Rekord Barzis verbessert werden würde. Pintacuda, der den für Nuvolari bestimmten Alfa-Romeo-Wagen steuerte, erreichte das Ziel tatsächlich in der neuen Rekordzeit von 14:14:17, was einem Stundenmittel von 114.753 Kilometer entspricht. Tadini, der schon in Rom hinter Pintacuda lag, kam in Brescia in 14:46:00 an. In der Kategorie der kleinen Wagen siegte Bianconi 15:12:56 (106.137 Stundenkilometer)

Grippebekämpfung. Vater: „Sag mal, was macht man, damit man nicht die Grippe bekommt?“ — Sohn: „Man geht nicht mehr in die Schule, Papa!“

Verfehlt. „Das Gift mag ja recht stark sein, aber werden es die Ratten auch verschlucken?“ — „Und wie! Ich lade Ihnen aus der ganzen Nachbarschaft werden sie zu Ihnen ins Haus strömen!“

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 18. April

Es wird weiter gegraben

Kelneric' Leiche soll am Friedhof beigelegt werden

Die Tragödie von Pobrezje hat gestern vormittags ihren Abschluß gefunden. Der im Brunnen verschüttete Arbeiter Kelneric konnte nicht mehr lebend aus der furchtbaren Umklammerung gerettet werden. Man will jetzt seinen Leichnam bergen, um ihm wenigstens ein menschenwürdiges Begräbnis zuteil werden zu lassen.

Als Dr. Bedjanic gestern gegen 10 Uhr die Feststellung machen mußte, daß Kelneric durch Gevater Tod von seinen furchtbaren seelischen und körperlichen Leiden erlöst worden war, wurden die Arbeiten vorläufig eingestellt. Bezirkshauptmann

Malar ordnete im Laufe des Tages die Fortsetzung der Grabungsarbeiten an. Abends mußten die Arbeiter des Stadtbauamtes wegen des einsetzenden Regens, der die Situation gefährlich werden ließ, das Graben einstellen, doch wurde die Arbeit nach Mitternacht wieder aufgenommen.

Noch immer kommen aus Stadt und Umgebung Neugierige, um sich von weitem die Stätte des Grauens anzusehen, unter der ein Mensch liegt, dessen Schicksal mehrere Tage die Öffentlichkeit nicht nur der Draustadt, sondern ganz Sloweniens in Atem gehalten hat.

bringen. Unter dem Erdboden bereitet sich das ewige Wunder vor, das in Kürze sich wieder vor unseren Augen vollziehen wird. Hier ruhen sicher und geborgen die Kraftquellen der Bäume und Sträucher und Blumen. Kein Frost des Winters konnte ihnen etwas anhaben. Mutter Erde schützt sie, und manchmal legte sich noch eine weiße warme Schneedecke darüber. Nun reden und strecken sich die Wurzeln unter der Erde, da

KAFFEE HAG Genuss ohne Gefahr

der Frühlingsregen zu ihnen durchsickert. Durstig nehmen sie die Nahrung auf, und neue Lebensäfte steigen in Baum u. Strauch empor, hoch bis in die feinsten Nester hinein. Und während auch von außen der Regen über die Zweige strömt, am Stamm des Baumes herab zu den Wurzeln rinnt, spürt man das befreite Aufatmen des Baumes. Nach winterlicher Starre werden seine Äste prall und biegsam, federnd wiegen sie sich im Winde. Und im höchsten Gipfel, dort wo die feinsten Zweige wie kunstvolles Gitterwerk gegen den Himmel stehen, löset die Amstel das ewige Lied vom kommenden neuen Leben. Ihr macht der Regen nichts aus, die leichten Tropfen rinnen an dem schwarzen Federkleid hinauf, sie weiß es zu würdigen, sie weiß, wie notwendig das kostbare Naß für Pflanze und Tier ist. Frühlingsregen! Durstig nimmt ihn der Erdboden auf, weniger durstig nimmt ihn das Straßenpflaster der Großstadt auf, wo er in netten kleinen Pfützen stehen bleibt. Der Himmel ist grau, die Dächer spiegeln vor Käse, und regenschirmbewaffnet eilen die Menschen durch den trüben Tag. Sie sind unzufrieden. Sie haben schon ein paar erste Sonnentage genossen und sind nun während über den Regen. Wenn es nach ihnen ginge, würde der Frühling gleich mit vielen Wochen voll Sonnenschein und Blüten einsetzen. „Woju der Regen?“ fragen sie, „man verdirbt sich bloß die Kleider! Und der schöne neue Frühjahrs-hut kommt gar nicht zu Ehren — ein elendes Wetter! Und den Schnupfen habe ich auch schon wieder, es ist der achte in diesem Winter.“ Der Bauer ist gar nicht unzufrieden. Er weiß zwar, daß starker Dauerregen im März für die Ernte keine gute Vorbedeutung ist, daß aber vorübergehend leichte Regenfälle für den Boden gut sind. Er schaut über seinen Acker, auf dem schon fleißig gearbeitet wird. Dunkelbraun liegt die Scholle. Wie lange wird es dauern, bis sich ein lichtgrüner Teppich darüber hinbreitet? Der Regen rieft und die Tropfen arbeiten emsig, emsig...

m. **Auszeichnung.** Der Leiter des Gesundheitsheimes in Maribor Herr Dr. Josef Vrtovec wurde mit dem St. Sava-Orden fünfter Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

m. **Evangelische Gottesdienstordnung** für die Osterfeiertage: Am Karfreitag, den 19. d. um 10 Uhr vormittags Festgottesdienst in der Christuskirche. Anschließend um 11 Uhr wird das hl. Abendmahl ge-

Kommen die Motorzüge?

Für bessere Zugverbindungen im Drautal / Wendelverkehr als Anschluß an internationale Verbindungen / Werden die Wünsche der Bevölkerung in der neuen Fahrordnung berücksichtigt?

In den ersten Waiagen tritt auf den Bahnen die diesjährige Sommerfahrordnung in Kraft. Man gibt sich allgemein der Hoffnung hin, daß die berechtigten Forderungen der Bevölkerung darin soweit als möglich berücksichtigt werden. Bisher liegen noch keine Daten über die neuen Verkehrszeiten vor, es heißt aber, daß große Veränderungen gegenüber der bisherigen Fahrordnung nicht eintreten werden. In diesem Zusammenhange möchten wir hier wieder eine Frage aufgreifen, die wir schon öfters behandelt haben, ohne daß die vorgebrachten Anregungen bisher sonderlich beachtet worden wären. Es handelt sich um die Einführung von Motorzügen auf unseren Bahnen, des neuesten Verkehrsmittels, das sich bisher noch in allen Staaten bewährt hat.

Es übrigt sich, die Vorteile der Motorzüge oder Schienenautobusse, wie sie vielfach genannt werden, hervorzuheben, da dieselben ja allgemein bekannt sind. Ihr Zweck ist, in den verkehrsarmen Zeiten die Lücken zwischen den Fernzügen auf kürzere Strecken auszufüllen, sofern es sich um eine nicht zu große Frequenz handelt. Die Betriebskosten sind gering, es genügen ein Motorführer und ein Zugbegleiter, die Maschine ist jederzeit fahrbereit und braucht am Ende der Fahrt nicht umgewendet zu werden, wie dies auch bei der Straßenbahn der Fall ist. In wenigen Sekunden werden hohe Geschwindigkeiten erreicht und dieselben bis wenige Meter vor dem Stehenbleiben eingehalten, wodurch sich die Fahrzeiten stark verkürzen. Während bei einer Durchschnittsfrequenz von 20 bis 30 Personen die Rentabilität der Dampfszüge illusorisch ist, ergibt sich beim Motorzug trotz der hohen Benzinspreise dennoch ein Gewinn oder im schlechtesten Falle kein Verlust.

Die Einführung solcher Züge würde sich beispielsweise im Drautal zweifelsohne bewähren, wo dieselben die seinerzeitigen Lokalzüge Maribor—Jala mehr als ersetzen könnten. Ein solcher Zug könnte bald nach 9 Uhr Maribor verlassen und gegen 11 Uhr Prevalje erreichen, wobei der Train in Dravograd Anschluß nach Belenje und Wolfsberg sowie von Celje hätte. Die Rückfahrt könnte etwa nach Mittag angetreten werden, um vor 14 Uhr in Maribor zu sein, wo der Zug den Anschluß an den Schnell- und den Personenzug gegen Ljubljana und Zagreb vermitteln könnte. Gleichzeitig wäre der Gegenzug ein Ersatz für den seinerzeitigen Sommer Schnellzug Villach—Maribor—Pragersko. Nachmittags könnte der Motorzug Maribor zwischen 14 und 15 Uhr verlassen und rechtzeitig zurück sein, um die Fahrgäste in Maribor an die Abendzüge zur Fortsetzung der Reise abzugeben. In der Richtung gegen Westen wäre dieser Train als Ersatz für die Sonn- und Feiertagszüge, für die beabsichtigten Wochenendzüge und für den ausgefallenen Sommer Schnellzug Pragersko—Maribor—Villach anzusehen. Da die Motorwagen auch einen Anhängewagen ohne sonderliche Beeinträchtigung der Geschwindigkeit ziehen können

und die entsprechende Frequenz hinreichend ist, stünde somit der Einführung solcher Züge nichts im Wege, falls die Bahnverwaltung die Realisierung des Projektes ernstlich anpacken würde.

Auch auf einigen anderen Linien, so auf der Draufeldbahn, speziell bis Ptuj, wäre die Einführung solcher Trains sehr erwünscht, um den Forderungen der Bevölkerung entgegenzukommen, aber auch um die Einnahmen der Bahn zu stärken.

Zwischen Ljubljana und Zagreb, zwischen Zagreb und Maribor und zwischen Ljubljana und Maribor verkehren täglich je zwei Paare Schnellzüge, die zur oder von der dritten Richtung keine oder eine schlechte Verbindung besitzen. Hier ist die Einstellung von Motorzügen geradezu erforderlich. Die Frequenz auf den Zubringer- oder Abzweiglinsen ist zwar nicht sonderlich groß, für einen Motorwagen ist dieselbe jedoch stets genügend. Hier wären Motorzüge überaus rentabel, da sie ja, da kein nennenswerter Zeitverlust durch das Stehenbleiben entsteht, gegebenenfalls in allen Stationen halten und somit auch den Lokaldienst versehen könnten. Die Bahnverwaltung möge diese Anregungen, die uns von vielen Seiten zugekommen sind, beherzigen.

* Herrenwäsche nach Mass Babič.

Frühlingsregen

Der erste linde Frühlingsregen strömt vom Himmel. Nicht als heftiger Wollenbruch sondern sanft und beharrlich. Aber alle die winzigen Tropfen, die zur Erde fallen, finden den Weg zu den Wurzeln der Pflanzen. Und jeder von ihnen hilft ein bißchen dazu, um der Wurzel neue Lebenskraft zu verleihen, um sie zu nähren und zu kräftigen, bis sich im gewaltigen Triebe neues Leben aus ihr entfaltet. Geheimnisvolle Kräfte sind an der Arbeit. Unscheinbare Kräfte, die aber doch eine ungeheure Arbeitsleistung voll-

VIEL ERFOLG

versprechen die Anzeigen der Oster-Nummer der „Mariborer Zeitung“

die
3 Tage

aufliegen wird.

Sichern Sie sich daher rechtzeitig einen günstigen Platz für Ihr Oster-Insert!

Die Anzeigen für die Oster-Nummer der „Mariborer Zeitung“ mögen bis spätestens Karfreitag, den 19. April, 18 Uhr, in der Verwaltung des Blattes abgegeben werden.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Von Mittwoch bis Samstag wegen der Karwoche geschlossen.

Sonntag, 21. April um 15 Uhr: „Professor Zik“. Tief ermäßigte Preise (von 20 Din abwärts). Zum letzten Mal. — Um 20 Uhr: „Der verschämigte Amor“. Uraufführung.

Montag, 22. April um 15 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Der sibirische Bauer“. Ermäßigte Preise.

Kino

Union-Tonkino. Das Kino bleibt heute und Freitag wegen Norma geschlossen. Ab Samstag um 20.30 Uhr Premiere des neuesten Gustav Fröhlich-Filmschlagers „Auf der Großstadtbedette“ (Vielgeliebter). Ein spannender Abenteuer- und Liebesfilm mit viel Tempo und sensationellen Ueberraschungen nach dem Roman „Oberwachtmester Schwente“. Im Film ist auch das populäre Schlagerlied „Mädels, jetzt ist Damenwahl“. In den Hauptrollen Gustav Fröhlich, Emilie Schmitz, Marianne Hoppe und Emmy Sonnemann, die Gattin des preussischen Ministerpräsidenten Göring. In Vorbereitung der herrlichste Film des Jahres „Regine“ im Stile der „Maskerade“.

Burg-Tonkino. Donnerstag und Freitag Norma. Samstag Premiere des Filmwerkes „Kofen aus dem Süden“ mit Grotl Theimer, Paul Hörbiger, Hans Junfermann, Oskar Szabo und Oskar Sima in den Hauptrollen.

Am Ostersonntag, den 21. d. um 10 Uhr vormittags unter Mitwirkung eines Streichquartetts Festgottesdienst, dem sich um 11 Uhr eine Abendmahlsfeier anschließen wird. Der Gottesdienst am Ostermontag entfällt.

m. **Tod einer hervorragenden Wohltäterin.** Nach längerer Krankheit ist gestern die Militärrechnungsratswitwe und Hausbesitzerin Frau Antonie Kalkowitsch verw. Vallaster geb. Koval gestorben. Mit der Verbleibenen ist eine unserer größten Förderinnen humanitärer Einrichtungen dahingeshieden. Insbesondere unsere Freiwillige Feuerwehr verliert mit dem Ableben dieser herzensguten und selbstlosen Dame eine ihrer opferwilligsten Gönnerinnen. Ehre ihrem Angedenken!

* Sphinxkrawatten Babič.

m. **Der nächste ärztliche Diszussionsabend** findet wegen der katholischen und der folgenden orthodoxen Osterfeiertage nicht am 19. d., sondern erst am Freitag, den 3. Mai statt.

m. **Im Drautal schneit es...** Im Laufe der vergangenen Nacht fiel im oberen Drautal wieder ganz gehörig Schnee. Insbesondere in den höher gelegenen Abschnitten blieb der Schnee in ansehnlicher Menge liegen.

m. **„Der Weg ins Leben“** heißt der nächste Film, den der Verband der Kulturvereine an beiden Osterfeiertagen sowie am Dienstag, den 23. d. im hiesigen Burg-Tonkino zur Aufführung bringen wird. Die Handlung dieses original-russischen Films ist aus der Zeit unmittelbar nach der russischen Revolution gegriffen. Die Vorstellungen finden Sonntag und Montag um 11 und am Dienstag um 14 Uhr statt.

* **Wäscheerzeugung aus eigenen und mitgebrachten Stoffen Babič.**

m. **Sonderfahrt nach Graz.** Der „Putnit“ organisiert zu den Osterfeiertagen eine zweitägige Sonderfahrt nach Graz. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag um 9 Uhr vom Hotel „Drei“, die Rückfahrt am Montag um 20 Uhr. Die Hin- und Rückfahrt kostet 70 Dinar. Die Anmeldung ist ehebaldigst an den „Putnit“ zu richten.

m. **Osterausflug auf die „Morosica“.** Das Reisebüro „Putnit“ organisiert für die Osterfeiertage auch einen Sphausflug, u. zw. wurde als Ziel das Hochplateau der „Morosica“ gewählt. Die Abfahrt des Sonderautobus von Maribor erfolgt am Samstag, den 20. d. um 13 Uhr, während die Rückfahrt vom Logartal für Montag, den 22. d. um 16 Uhr vorgesehen ist. Die Fahrt kostet hin und

Nachrichten aus Celje

zurück 150 Dinar. Die Schneeverhältnisse sind überaus günstig. Anmeldungen für die Fahrt sind bis Donnerstag, den 18. d. an das Büro des „Putnik“ zu richten.

m. Kinderdisziplin und Mutterberatungsstelle des Gesundheitsheimes in Maribor bleiben in der Zeit vom 18. bis 22. April wegen Renovierung der Räumlichkeiten geschlossen.

m. Die Affäre der Genossenschaft „Splošno gospodarsko društvo“ vor den Richtern. Vor dem kleinen Senat des hiesigen Kreisgerichtes werden sich morgen, Freitag, vier Mitglieder des Verwaltungsausschusses der erwählten Genossenschaft vor verschiedenen Unregelmäßigkeiten zu verantworten haben. Die Mahenschaften erinnern an die Affäre der „Kmetijska eksportna združenja“ und der Zagreber „Ginost“. Es werden insgesamt 79 Personen einvernommen werden. Der Verhandlung, die Kreisgerichtsrichter Doktor Tomba leitete, wird bereits ein lebhaftes Interesse entgegengebracht.

m. Taschendiebstahl. Der Besitzerin Marie Sivec entwendete gestern am Hauptplatz ein noch unbekannter Langfinger das Geldtäschchen mit 150 Dinar und verhielt sich spurlos.

m. Grenzverkehr im März. Im März sind nach Jugoslawien 5525 Personen eingereist u. zw. 1835 Jugoslawen, 2330 Österreicher, 820 Tschechoslowaken, 283 Reichsdeutsche, 79 Italiener und 169 Bürger anderer Staaten. Jugoslawien verlassen haben in derselben Zeit 5318 Personen, darunter 2315 Jugoslawen, 2088 Österreicher, 4300 Tschechoslowaken, 195 Reichsdeutsche und 82 Italiener. Im Transitverkehr passierten im März 2473 Personen unsere Stadt.

*** Brauchen Sie Geld?** Verkaufen Sie Ihre abgetragenen Kleidungsstücke in der Grajska starinarna. 3000

m. Bei der alljährlichen Wohnungsreinigung ereignen sich alljährlich Unfälle, indem Personen, die mit der Reinigung der Fenster betraut sind, herunterstürzen. Die Stadtpolizei macht neuerdings die Bevölkerung auf die Bestimmungen der Straßenpolizeiordnung aufmerksam, wonach solche Personen, sofern es sich um Hochparterre oder Stockwerke handelt, nicht am äußeren Rande des Fensterrahmens stehen oder sich weit hinausbeugen dürfen. Jedenfalls haben sich solche Personen anzubinden oder sonst gegen den Sturz zu sichern.

m. 18 Monate strengen Arreft lautete das Urteil in der gestern nachmittags beendeten Hauptverhandlung gegen den 22jährigen Franz Janžekovič, der, wie berichtet, in Spuhls bei Ptuj während eines Maskenrummels den Polizeiwahnen Ivan Horvat mit dem Messer tödlich verletzt hat. Der Angeklagte wurde vom Rechtsanwalt Dr. Baunert verteidigt.

*** Wenn Sie Kaffee nicht vertragen,** so liegt das am Koffein. Versuchen Sie es einmal mit dem koffeinfreien, vollkommen ungeschädlichen Kaffee Hag, er wird Ihnen sicher ausgezeichnet bekommen. Kaffee Hag ist echter, unverfälschter Bohnenkaffee feinsten Qualität. Er bietet Ihnen den gleichen Genuss und die gleiche wohlthuende Anregung wie anderer Kaffee, ohne jedoch Ihrer Gesundheit zu schaden. 2981

*** Die Mode geklümelter, mehrfarbiger Gewebe** hat vielen Damen zum Denken gegeben, wie man solche Gewebe waschen kann! Die beste Antwort: mit Schicht's Radion genau nach der Waschanleitung auf der Rückseite eines jeden Paketes. So werden diese Sachen wieder rein und schön wie neu. 2197

m. Wetterbericht vom 18. April, 8 Uhr. Feuchtigkeitsmesser: 5; Barometerstand: 728; Temperatur: + 5; Windrichtung: SW; Bewölkung: ganz; Niederschlag: Regen.

m. Ein gefährlicher Fund. Zwei Volksschüler fanden in der Ušnjarska ulica eine verrostete Granate, die sie als Alteisen verkaufen wollten. Zum Glück erkannte Kaufmann Arbetler die Gefahr und verständigte die Polizei, die sofort veranlaßte, daß das Geschloß in die Artilleriekaserne geschafft wurde.

m. Einbruch. In Radizel erbrachen dieser Tage unbekannte Täter den Keller im Weingarten des Arztes Dr. Bažar St. Nj und entwendeten gegen 40 Liter Wein und fast ebensoviel Branntwein.

Die Kartwoche in Celje

Mit dem Palmsonntag begann die Kartwoche oder Trauerwoche. Am Abend setzte ein langanhaltender Regen ein und reinigte die unangenehm staubig gewordenen Straßen. Dieser feinstaubige Regen wies auch die Hausfrauen unserer Stadt, ob sie wollten oder nicht, auf den wenig besonnten Pfad einer neuen Pflicht. In den Häusern begann das große Reinmachen. So war es von jeher und so wird es immer bleiben. Hausgesimse, Türen und Fensterläden wurden in diesen Tagen gereinigt, in den Wohnungen wurde gescheuert und gepuht. Die armen Ehegatten wurden von Grausen erfüllt und verließen fluchtartig das Haus. Eine Schenswürdigkeit in Celje sind in diesen Ostertagen unsere Geschäftsauslagen. Haben zu Weihnachten hauptsächlich die Spielwarengeschäfte den Hauptantrieb des Christkindleins in die Auslagen gestellt, so sind es zu Ostern die Lebensmittelgeschäfte, welche den Vorübergehenden allerlei begehrten Sachen aufzeigen. Für die Kinderwelt hat der Osterhase gleichfalls schöne Sachen bereit. Und dann die Schaufenster der Modegeschäfte! Nie noch sah man so viele Frauen und Mädchen davon, wie gerade jetzt in diesen Tagen des lodenden Frühlings. Heuer fällt das Osterfest in die Zeit des allgemeinen Blühens. Der Frühlingsfest wirkt schon mit aller Kraft in Baum und Raub, in Wiesen und Feldern. Die Obstbäume mit ihrem weißen und rosaroten Blütenkleid, die grünen Wiesen, das trauliche Gezwitscher der gesiederten Sängler sagen es, daß die Natur ihr ewigschönes Auserlesenes begehrt. Und in den Rahmen dieser Auserlesenen Gottesnatur paßt das Auserlesenste der Christenheit wunderbar hinein.

c. Die Auserlesenenfeierlichkeiten in Celje finden in folgender Reihenfolge statt: um 16 Uhr bei den Kapuzinern, um 17 Uhr in der Marienkirche und um 18 Uhr in der Pfarrkirche; auf dem Joselberge finden sie am Osterfest um 5 Uhr früh statt.

c. Am Osterfest findet um 9 Uhr vormittags in der Marienkirche ein geistliches Amt statt. Hierbei wird der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Louis Klisch in g. F. Hugolin Sattner's „Missa Seraphica“ und Josef Grubel's „Regina coeli“ für gemischten Chor, Orgel und Streichquintett zum Vortrag bringen.

c. 60. Geburtstag. Dieser Tage feierte im Kreis der Familie und der nächsten Angehörigen Frau Bogomila Paer in Braslovce den 60. Geburtstag. Die Jubilarin ist die Tochter des Rechtsanwaltes Dr. Guido Sreber und war die Gattin des im Vorjahre verstorbenen bekannten und geschätzten Kauf- und Hopfenfachmannes Herrn Josef Paer in Braslovce.

c. Beisehung. Am Mittwoch ist auf dem hiesigen Stadtfriedhof der sechszehnjährige Schüler des hiesigen Realgymnasiums Anton Drazem, der einzige Sohn des Schneidemeisters und Hausbesizers Herrn Anton Drazem in Celje, zu Grabe getragen worden. Der Verstorbene war ein schwerer Student gewesen. Er starb an einem schweren Leiden in der Zagreber Klinik. Viele Blumen bedeckten das Grab. Den schwergetroffenen Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid!

c. Osterausflug des Skiklubs. Der Skiklub Celje veranstaltet am Osterfest unter der Führung des Herrn Edo Pajdajch einen Frühlingsausflug auf den Kozje, der wegen seiner Blumenpracht im Frühjahr bekannt ist. Der Ausflug findet nur bei schönem, warmem Wetter statt. Abfahrt um 7 Uhr morgens bis Vidani mošt. Rückfahrt von Rimfel Toplice mit dem Abendzug. Selbstverpflegung.

c. Stigmastik entfällt. Die Leitung des Skiklubs gibt bekannt, daß dem Beglückten der Tennisspielzeit zufolge die Gymnastikstunden bis auf weiteres entfallen. Für den Sommer sind (bei genügender Anmeldung natürlich) Bogen- und Gymnastikübungen im Freien geplant. Im Begegnung des Klubs befinden sich noch etliche Paar Tennisschuhe, deren Eigentümer sich darum kümmern und sie abholen mögen, da der Klub künstlich keine Haltung mehr übernehmen kann.

c. Vom Skiklub Celje. Der Skiklub Celje gibt bekannt, daß alle Ausflüge und sonstigen

Mitteilungen bezüglich des Sommerbetriebes im Ausschusseinheiten des Klubs und in der „Mariborer Zeitung“ laufend allen Interessenten zur Kenntnis gebracht werden. Wir machen unsere daran interessierten Leser darauf aufmerksam und entsprechen damit einem vielfach geäußerten Wunsche.

c. Sannregulierung. Am Sonntag sollen aus dem kroatischen Zagorje rund 60 Arbeiter nach Celje gekommen sein, um bei den Sannregulierungsarbeiten in Tremereje zu arbeiten. Doch schon am Dienstag sollen, wie „Slovenec“ zu berichten weiß, etwa 10 Arbeiter den Dienst bereits wieder verlassen haben, indem sie erklärten, unter den dort herrschenden Verhältnissen und schlechten Bedingungen es nicht aushalten zu können.

c. Ueberfall. In Gubija bei Mozirje ist der 29jährige Tagelöhner Josef Reberonik von einem bisher unbekanntem Raubbold angefallen worden. Reberonik bekam mehrere Messerstiche in die Rippengegend und mußte in das Krankenhaus nach Celje gebracht werden.

c. Vom heimischen Rennsport. Das Gesäß Gutenhiesel des Herrn Walter Wilhelm Borsch in Sošan verkauft die in seinem Besitze gestandene siebenjährige amerikanische Traberstute „Tatjana“ an einen Budapestener Rennstallbesitzer. „Tatjana“, die einen Rekord von 1:20 erreichte und in der verhältnismäßig kurzen Rennbahnkarriere von einem halben Jahre zehn Siege errang, war eines unserer erfolgreichsten jugoslawischen Pferde, die in der letzten Zeit im Ausland gelaufen sind.

c. Einbrüche. In der Nacht auf Sonntag wurde in die Wohnung des Tischlergeschliffen Franz Medved in Nova vas bei Celje eingedrungen. Der Täter erbeutete Bekleidungsgegenstände in der Höhe von 135 Dinar. In die Wohnung der Forststrawitwe Frau Travirka in der Mitlošičeva ulica war ein Einbrecher mit Hilfe eines Dietrichs eingedrungen. Der Täter entwendete aus einem Kasten 850 Dinar. Durch die Tochter der Wohnungsinhaberin, Fräulein Maria Travirka, die im selben Augenblick nach Hause kam, wurde der Einbrecher verscheucht. Er schlichete durch die Hintertüre des Hauses in den Garten, überkletterte den Zaun und entkam. In der Nacht auf Dienstag hat unsere Stadtpolizei den 29jährigen italienischen Staatsbürger Alois Frank, der erst vor kurzem aus Italien herüber gekommen war, gerade in dem Augenblick verhaftet, als er in die Villa des Chauffeurs Herrn Drosenik in der Komenceva ulica einbrechen wollte. Eine Fensterkicke hatte er bereits eingedrückt.

Bücherschau

b. Europäische Revue. Der Inhalt der Aprilfolge ist außerordentlich reichhaltig. Besondere Beachtung verdienen die Beiträge von Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, George Popoff, Thorsten v. Kalljarvi, Julius Kadon-Bandrowsky und A. Reithinger. Auch die Rubriken „Das andere Europa“, „Das neue Deutschland“ und der Horizont sind äußerst interessant gehalten. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. Im Jahresbezug M. 15.—.

b. Sahovski glasnik. Dieses einzige Schach-Fachblatt in Jugoslawien erscheint wieder in der Redaktion des Schachmeisters Vladimir Buković. Die erste Nummer des neuen Jahrganges erschien mit folgenden aktuellen Inhalt: Bericht vom Moskauer Turnier, Moskauer Kampfer, Moskauer Staflist, Moskauer Marginalien, Partien vom Moskauer Turnier. Die Botvinnik-Variante des Caro kann. Der Schachbote des Anfängers. Schachkuriositäten. Problem-Abteilung. Der „Sahovski glasnik“ erscheint monatlich und kostet im Jahresbezug Din. 96.—. Administration in Zagreb, Hajdova ul. 25-2.

b. Naš val. Diese beliebte Rundfunkzeitung veröffentlicht außer den üblichen Wochenprogramm kurze Beiträge aus allen Wissensgebieten; wir finden Berichte über Theater, Film, Sport und Mode, kurzgefaßten literarischen Inhalts und einen spannenden Roman. Die Humorzette wird mit Recht die Seite für anspruchsvolle Lacher genannt. Für Ruhestunden steht ein reichhaltiger Schach- und Rätselteil zur Ver-

fügung. Die Bilder sind reich und ausdrucksvoll. Ueberall erhältlich. Verlag „Naš val“, Ljubljana.

Kulturchronik

Der „Gorti des Balkans“

In Bukarest ist Dienstag der Schriftsteller Panait Istrati im Alter von 51 Jahren an Tuberkulose, an der er seit langem litt, gestorben.

Ein dramatisch bewegtes Leben findet damit sein Ende. Als Sohn eines griechischen Schmugglers, den er nie gekannt hat, und einer rumänischen Bäuerin geboren, als Schriftsteller gestorben, dessen Werke vielleicht in die Weltliteratur eingegangen sind, das ist ein weiter Bogen. Die aufregende Szene eines Lebens spielte in Frankreich. Man findet ihn, einen unbekanntem Ausländer, auf einer Promenade in Nizza mit durchschnittenen Pulsadern, schon fast verblutet. Er wird ins Krankenhaus transportiert und dort entdeckt man in seiner Tasche einen langen französischen Brief an Román Kolland und Manuskripte, die er dem Dichter überbringen wollte. Man läßt das alles Kolland zukommen, dieser liest, fühlt sich ergriffen von dem anklägerischen Pathos des Rumänen, er macht die Welt auf diesen jeltamen jungen Mann aufmerksam, und von da an ist sein Glück gemacht, es geht aufwärts mit ihm. Davor hat eine dunkle Zeit gelegen. In Braila geboren, hat er die verschiedensten Berufe ausgeübt, ist Hausanwärtler, Redakteur, Sekretär der Hafenarbeitergewerkschaft, Schweinezüchter und Gott weiß, was er sonst noch gemacht hat, in aller Herren Länder herumgetrieben, bis er schließlich nach Frankreich kam, dort völlig an sich und seinem Schicksal verzweifelte, Selbstmord begehen wollte und dann aufstieg. Unter seinen Romanen, die in allen Welt Sprachen übersetzt sind, sind besonders bekannt „Syrta Anralina“ aus dem Jhklus „Die Geschichte des Adria Zograf“, „Kodin“ und „Nervantoula“. Er behandelte Themen aus dem Leben des Volkes in Rumänien, auf dem Balkan überhaupt und in Kleinasien; seine Werke sind voll von epischer Spannung, von einer unerhörten Bunttheit und Erregtheit des Geschehens. Politisch bekannte er sich lange Zeit zum Kommunismus, weshalb er auch des öfteren aus Ländern, die er besuchen wollte, ausgewiesen wurde. So wurde er, dem man den Titel eines „Maxim Gorki des Balkans“ gegeben hatte, aus Ägypten, das er zu Heilzwecken aufgesucht hatte, ausgewiesen, aus Griechenland ebenfalls und in Italien sogar für 21 Stunden verhaftet. Nach einer Reise nach Sowjetrußland änderte er seine Ueberzeugung; in einem Buch, in dem er über seine Eindrücke berichtet, nimmt er gegen Sowjetrußland Stellung, weshalb er von der kommunistischen Partei veremt wurde. Auf diese Weise ist er gegen Ende seines Lebens in eine Zwitwergstellung geraten: den einen blieb er der radikale Schriftsteller von ehemals, den anderen war er ein Feind des Neuen.

Radio

Freitag, 19. April.

Ljubljana, 19 Jeremias Magelieder. 19.00 Fragmente aus Wagners „Parsifal“ (Schallplatten). 20 Uebertragung von Prag. 21.30 Nachrichten. — **Belgrad,** 11 Junfurchester. 12 Militärblasmusik. 16.20 Tagbu: Die sieben Worte Christi. 17.10 Kindertanen. 19 Schallplatten. 19.30 Stunde der Nation. 20 Prag. 22 Nachrichten. 22.20 bis 23 Fragmente aus Wagners Oper „Parsifal“ (Schallplatten). — **Wien,** 19.30 Dvořaks Oratorium „Stabat mater“. 20.30 Tiroler Osterpiel. 22.30 Karwochegefang. — **Berlin,** 19.30 Reichslieder. 20.30 Bachs „Matthäus-Passion“. — **Budapest,** 19.30 Bachs „Matthäus-Passion“. — **Deutschlandsender,** 19 Reichslieder. — **Droitwich,** 19.30 Bachs „Passion unseres Herrn“. — **Leipzig,** 19 Reichslieder. — **Mailand,** 20.45 Konzert. — **München,** 19 Reichslieder. — **Prag,** Parisien. 20.20 Christus-Passion. — **Wien,** 20 Dvořaks „Stabat mater“. — **Rom,** 20.30 Uebertragung aus Leipzig. — **Stuttgart,** 19 Reichslieder. — **Toulouje,** 19.45 Geistliche Musik. 21 Shakespeares „Hamlet“. 23 Geistliche Musik. — **Warschau,** 20 Geistliche Konzert. 22.30 Geistliche Gesänge. — **Zürich,** 20 Parsifal-Konzert. 21.25 Geistliche Musik.

Wirtschaftliche Rundschau

Der jugoslawische Vieherport

Da das italienische Einfuhrverbot sich noch heute trotz der Wiedereinsetzung des alten Kontingents fühlbar macht, hat sich die Lage auf dem jugoslawischen Markt in den letzten Wochen kaum gebessert. Der stärkste Abnehmer für jugoslawisches Rindvieh ist noch immer Italien. Leider läßt aber das Funktionieren des italienischen Clearings noch ziemlich viel zu wünschen übrig. Die Exporteure erhalten die Fakturabträge erst 36 Tage nach der Einwaggonierung des Viehs.

Die Ausfuhr nach Deutschland wird fast unmöglich, da die Exporteure nicht imstande sind, 5 bis 6 Monate auf ihr Geld zu warten. Da die Forderungen der jugoslawischen Exporteure in Deutschland bereits den Betrag von 285 Millionen Dinar übersteigen, muß damit gerechnet werden, daß die Ueberweisungsrisiken künftig noch länger sein werden. Die großen Käufer hoffen, daß sich nach Errichtung der geplanten Einkaufszentrale der Hamburger Vieh- und Landesproduktverwertungsgesellschaft die Lage auf dem Rindmarkt wesentlich bessern wird. Das Kapital dieser Zentrale soll in Jugoslawien deponiert werden, daher könnte das von ihr angekaufte Vieh prompt bezahlt werden. Nach Österreich werden wöchentlich etwa 80 Stück jugoslawisches Rindvieh verkauft.

Der Export nach der Mittelmeerzone ist zurzeit fast gänzlich unterbunden. Nach Malta darf nur mageres Jungvieh eingeführt werden. Die Tiere werden nach ihrer Ankunft registriert, nummeriert, durch drei Monate gemästet und dann geschlachtet. Unsere Jungtiere halten das Klima Malτας sehr schlecht aus, daher kann Jugoslawien, das außerdem auch noch unter den außerordentlich billigen Preisen der bulgarischen Konkurrenz zu leiden hat, nach Malta kaum Vieh ausführen.

Die Weltwarenmärkte

Der Verkehr auf den Weltwarenmärkten wickelte sich im Verlaufe der Berichtswache in freundlicher Grundstimmung bei meist anziehenden Preisen ab. Ueber die wichtigsten Artikel wäre kurz folgendes zu berichten:

Baumwolle: Die Entscheidung über die Bekehrungspolitik der amerikanischen Regierung hinsichtlich der kommenden Ernte ist noch immer nicht gefallen, doch hält man es in Anbetracht der gegenwärtigen Verjahlung des Baumwollmarktes für ziemlich ausgeschlossen, daß die Basis von 12 Cents beibehalten werden wird. Meldungen zufolge sind die Felderbestellungen in Amerika in vollem Gange und man schätzt die Anbaufläche auf etwa 32.000.000 Acres, was gegen das Vorjahr einer Zunahme von 13% entsprechen würde. Der Ankaufungsverlauf soll sehr befriedigend sein und im März das Ausmaß des Jahres 1930 erreicht haben.

Getreide: Das Ackerbauamt der amerikanischen Regierung schätzt die Kondition für Winterweizen auf 60,8% (gegen 74,3% per 1. April 1934) und den Ertrag auf 435 Millionen Bushels. Da diese Schätzung ungünstiger ist, als die Privatberichte waren, löste sie eine Kaufwelle aus, die auf allen Märkten Preisbefestigungen mit sich brachte. Neuerlich austretende verheerende Staubstürme in den USA. trugen ebenfalls zum Stimmungsumschwung bei. Auch Weizen tendierte fest, obwohl Berichte über eine ausgezeichnete Ernte in Argentinien vorlagen. Die anderen Getreidearten wurden von Weizen und Mais ins Schlepptau genommen und konnten ebenfalls mehr oder weniger starke Preisbefestigungen verzeichnen.

Zucker: Die Zuckermärkte verkehrten in der abgelautenen Woche in vorwiegend ruhiger Haltung; Newyork litt etwas unter umfangreichen Liquidationen, die nach den starken Kurssteigerungen der letzten Wochen erwartet werden konnten.

Kaffee: Die Tendenz auf den Kaffeemärkten war in der Berichtswache ziemlich farblos. Man will vor Eingehen neuer Verpflichtungen die endgültige Entscheidung

Italien bezahlt für das Kilogramm Lebendgewicht jugoslawischen Viehs etwa 2,30 Lire, franko Mailand. Dieser Preis gilt für 3- bis 4-jährige Tiere im Gewicht von 500 bis 600 kg. Für andere Ware werden natürlich nur niedrigere Preise erzielt.

Wie die „Jugo-Pressekorrespondenz“ erzählt, wird der jugoslawische Rindmarkt vom Ende April an immer schwächer besichtigt werden. Der schwächere Auftrieb wird natürlich nicht ohne Einfluß auf den Export bleiben.

Der jugoslawische Pferdemarkt gestaltet sich recht wenig lebhaft. Italien kauft hauptsächlich Zugpferde und bezahlt für diese Tiere 3000 bis 5000 Dinar pro Stück. Deutschland kauft schwere Zugpferde für einen Stückpreis von 5000 bis 6000 Dinar. Exportiert werden vornehmlich Tiere aus dem Draus- und Savebanat. In diesen Gebieten werden die sogenannten Kurinjulaner, eine Rasse, die als jugoslawischer Ardennenpferd bekannt ist, gezogen.

Auch die Lage am jugoslawischen Schweine- und Hammelmarkt ist wenig befriedigend. Das österreichische Kontingent kann noch immer nicht voll ausgenutzt werden, aber der Export nach Österreich ist alles andere denn lohnend. Österreich kauft nur Festschweine, der Fleischschweinehandel nach diesem Staate hat gänzlich aufgehört. Die österreichischen Fleischschweine sind fast billiger als die jugoslawischen.

Die Textilindustrie nimmt nur erstklassige, feste Ware ab. Da die Saison der tschechoslowakischen Textilindustrie stark vorgeschritten ist, sind die Fabriken mit Rohmaterial versorgt und kaufen nur mehr ganz kleine Mengen. Deutschland bezieht keine Festschweine, nimmt aber ziemlich viel jugoslawisches Schweinefleisch ab.

der brasilianischen Regierung bezüglich der Exportzölle abwarten und ist daher bei Käufen ziemlich zurückhaltend.

Kautschuk: Die freundliche Stimmung auf dem Kautschukmarkt hält an, da die Berichte über den Konsum wider Erwarten günstig lauten. Beachtung fanden auch Meldungen über die optimistische Beurteilung hinsichtlich der amerikanischen Automobilindustrie.

Metalle: Die stärkeren Preisverhandlungen, die unmittelbar nach Bekanntwerden des Restriktionsabkommens auf dem Kupfermarkt zu beobachten waren, sind einer ruhigen, nach aufwärts gerichteten Sturzentwicklung gewichen; das an und für sich nicht große Angebot, das meistens aus Glattstellungen der Spekulation stammte, fand immer leicht Unterkunft. Auch auf dem Zinnmarkt war eine freundliche Grundstimmung vorherrschend, zu der in erster Linie ermutigende Nachrichten über den Konsum beitrugen. Blei wurde vom Handel und von der Industrie in größeren Mengen gekauft, ebenso machte sich für Zink gute Nachfrage bemerkbar. Das Interesse für Silber stieg im Zusammenhang mit der Erhöhung des Preises durch die amerikanische Regierung.

Die Banatsabgaben im laufenden Jahr

Der Finanzminister hat den Vorschlag des Draubanats für das Jahr 1935/36 mit einigen Änderungen bestätigt. In der ordentlichen Gebarung belaufen sich die Einnahmen und Ausgaben auf 33,65 (im abgelautenen Jahr 35,16) Millionen Dinar. Der Vorschlag der Banatsunternehmungen weist Einnahmen in der Höhe von 49,9 (40,07) und Ausgaben von 35,64 (30,14) Millionen auf.

Was die Belastungen betrifft, ermäßigt sich im neuen Haushaltsplan der Zuschlag zu den direkten Steuern von 70 auf 63%. Die Verbrauchssteuer auf Kohle wird abgeschafft, desgleichen die Taxen auf Holzschlaggerung, auf Viehpässe, auf Direktträgerwein und Motorfahrzeuge. Neu sind die Taxen auf die Wappsteine, für die

Uebertragung der Viehpässe (1 Dinar für Großvieh und 2 Dinar für Kleinvieh), einige andere administrative Taxen und Zuschläge zu gewissen Staatszagen. Die Verbrauchssteuer auf elektrischen Strom wird erhöht, u. zw. beträgt dieselbe 20 Para pro Kilowattstunde, wenn dieselbe bis 4,99 Dinar kostet, und 15 Para bis 6,99 Dinar, bei einem Preis von mehr als 7 Dinar wird die Steuer nicht mehr eingehoben. Abgeschafft wird die Steuer auf Betriebsstrom sowie für elektrotechnische und ähnliche Zwecke. Die Verbrauchssteuer auf Hefe wird von 2 auf 4 Dinar pro Kilo erhöht, wogegen die Abgabe auf Pneumatik etwas abgeändert wird. Im übrigen bleiben die Abgaben mehr oder weniger unverändert.

Plombierung der Verteilwagen. Nach einer Verlautbarung des Zentralkomitees sind die automatischen Wagen (Vertel und ähnliche Systeme) mit einer plombierten Schutzvorrichtung zu versehen. Die Plomben sind nach den Vorschriften dieses Amtes auszuführen.

Der jugoslawische Preisindex betrug im Monate März d. J. im Großhandel 100, gegenüber 100 im Februar, somit um 0,9 und gegenüber Jänner um 1,5, gegenüber März 1934 jedoch um 0,3, 1933 um 4 und 1932 um 4,8 Punkte weniger. Für Pflanzenerzeugnisse belief sich im März der Preisindex auf 61,6, im Februar 61,4 (im Vorjahr 54,4), für Vieh und tierische Erzeugnisse auf 55,2, 57 (55,3), für Mineralerzeugnisse auf 78,8 (78,8, 83,7) und für Industrieartikel auf 64,8 (66, 69,2). Im Export betrug der Index 60,2 (60,7, 58,1) und im Import 67,2 (68,8, 71,8). — Im Devisenmarkt wurde für den Monat März der Preisindex mit 69,4 errechnet gegen 70,1 im Februar d. J., 72 vor einem und 76,4 vor zwei Jahren.

Steigerung der Silberpreise. Infolge der großen Silberkäufe der Vereinigten Staaten zur Notendeckung sind die Silberpreise im unaufhaltbaren Steigen begriffen. Seit Neujahr hat sich das Silber auf dem Weltmarkt um 34%, seit dem Tiefstand im Vorjahr jedoch um volle 60% verteuert. Wegen der großen Preisverhandlungen des Silbers enthalten alle Silberstücke in der Welt einen niedrigen Silbergehalt, damit im Falle eines plötzlichen Anstieges der Metallwert nicht den Nominalwert der Münze übersteigt, worauf dann dieselbe sofort aus dem Verkehr verschwinden würde.

Errichtung eines bulgarischen Exportförderungsinstituts. Die Erfolge, welche andere Staaten mit besonderem, im Dienste der Exportförderung stehenden Instituten erzielten, haben nunmehr auch die bulgarische Regierung bewegen, ein eigenes Exportförderungsinstitut ins Leben zu rufen. Das Institut wird Sektionen für die wichtigsten Exportzweige, wie Obst und Gemüse, Vieh, Eier, Tabak usw. unterhalten.

Noch kein Beitritt Englands zum internationalen Stahlkartell. Die erste Sitzung des internationalen Stahlkartells in Brüssel, in der über den Eintritt der englischen Stahlproduzenten in das Kartell verhandelt wurde, dauerte 3 Stunden. Eine Einigung ist noch nicht erzielt worden. Die kontinentalen Länder scheinen in der Preispolitik zu Zugeständnissen bereit zu sein, falls England einigermaßen befriedigende Einfuhrkontingente gewähren würde. Auch sollen sie zu verstehen gegeben haben, daß bei einem Abbruch der Verhandlungen das kontinentale Stahlkartell mit einer Preisoffensive auf den Märkten auftreten könnte, auf denen die englische Stahlindustrie infolge der ihr gewährten Vorzugszölle bisher eine besonders starke Stellung eingenommen hat.

Rückgang des österreichischen Viehabsatzes. In einer Denkschrift der Präsidentenkonferenz der landwirtschaftlichen Hauptverbände Österreichs finden sich folgende Angaben: Im Jahre 1934 ist der Absatz von Vieh gegen das Vorjahr um 16.000 Stück zurückgegangen. Im Vergleich zum Jahre 1930 beträgt der Rückgang 44.000 Stück. Auch die Preise für Vieh sinken ständig.

Fischerei Fortpflanzung der Fische

Wenn auch das Leben der Fische im allgemeinen viel einfacher und auch eintöniger abläuft als das der anderen Wirbeltiere, so weist doch ihre Fortpflanzung viel Interessantes und Merkwürdiges auf. Sie ruht bei den Fischen ebenso tiefenschnellende Veränderungen in ihrem Verhalten hervor, wie bei vielen Säugetieren und Vögeln. Sie macht den Fisch überaus erregt, den prachtfertigen freilebigen, den trägen regsam und umgekehrt, und treibt ihn nicht selten, weit Wanderungen zu unternehmen. Erstklassig ist die Fruchtbarkeit der Fische, weniggleich diese bei den einzelnen Arten auch recht verschieden ist. Die Lachsgehörigen zu den Fischen, die wenige Eier legen, denn deren Zahl übersteigt kaum 20.000; schon ein Bruch erzeugt etwa 100.000, ein Hecht 200.000, der Stör 3 bis 6 Millionen und ein Kabeljau bis zu 9 Millionen Eier. Ueberflüssiger wird die Fruchtbarkeit der einzelnen Arten, wenn man nach D. Steche die auf ein Pfund des Körpergewichtes der Fische entfallende Anzahl der Eier vergleicht. Nach dem genannten Forscher kommen annähernd auf ein Pfund Körpergewicht bei Lachs 500 bis 1000, Barbe 3000, Hecht 1000, Stör 12.000, Brachs 25.000, Barfisch 50.000, Kabeljau 90.000, Zander 100.000, Karpfen 100.000, Quappe 500.000.

Die Gewässer wären wähllich zu kleinräumigen sämtlichen Eier zur Entwicklung und wüchsen alle Jungen heran. Von den ungezählten Millionen Fischlein bleibt aber in erster Linie ein großer Teil unbeschränkt: Hunderttausende werden ans Ufer gespült und verborren; andere geraten in zu tiefes Wasser und kommen deshalb nicht zur Entwicklung; auf die übrigen lauert ein gewaltiges Heer von Feinden. Und nur so ist es erklärlich, daß von der ungeheuren Lachsmenge nicht ein Ei zu viel ist. Die meisten Fische sind auf ihre Eier sehr wenig bedacht, entleeren sie einfach ins Wasser und überlassen alles andere dem blinden Zufall. Manche sind allerdings sorgfältiger und suchen zur Eiablage geeignete Stellen, wählen mitunter mit den Flossen Gruben und legen in diese ihre Eier. Nur einzelne Arten betreiben regelrechte Brutpflege, bauen aus Wasserpflanzen förmliche Nester und bewachen diese, wie etwa der Stacheling. Von besonderem Interesse sind die sogenannten Maulbrüter, die ihre Eier in eigentümliche Taschen aufnehmen und die ausgechlüpften Jungen förmlich ausspeien.

L. Sedlmayer

Messer und Gabel

Wir können uns kaum vorstellen, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, wo man Messer und Gabel noch nicht kannte. Wenn sie erfunden wurden, weiß man freilich nicht. Sowohl im ganzen griechischen und römischen Altertum wie auch im größten Teil des Mittelalters entbehrte man Messer und Gabel. Weder der vielgepeinigten Odysseus noch der Phäakenkönig Alkinoos, der als einer der größten Feinschmecker des Altertums galt, weder Sokrates mit seiner Kantippe noch der Faßbewohner Diogenes, weder Lucullus noch der Kaiser Nero, weder Karl der Große noch Barbarossa speisten mit diesen Tafelgeräten. Messer kannte man allerdings schon lange vor der Entdeckung der Metalle aus Feuerstein, aber die Bedeutung, die es als Gefäßhalter von Fräulein Gabel hat, wohnte ihm dazu nicht bei. Man aß eben mit den Fingern. Das Land, in dem der Gebrauch der Gabel zuerst vorlief, ist Italien. Der italienische Schriftsteller Gualtiero Martinus, der eine zeitlang am Hofe des ungarischen Königs Matthias Corvinus lebte, erzählt in einem Buche über diesen Herrscher, wie peinlich es ihn berührt habe, daß man an den Ufern der Tizza sich nicht wie in seinem Vaterlande der Gabel bedienen. Selbst am königlichen Hofe habe man, um die Schüsseln herumstehend, mit den Fingern zugegriffen. Die Regierungszeit des Matthias Corvinus fällt in die Jahre 1458 bis 1490.

Nur langsam verbreitete sich der Gebrauch der Gabel von Italien nach den übrigen Ländern. Nach Deutschland muß sie im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts gekommen sein. Hans Sachs, der 1576 starb, weiß noch nichts von ihr, denn in seinem Lehrgebicht: „Der ganz Hausrath von dreihundert Stücken, so ungefährlich in jedes Haus gehöret“,

Hetzjagd hinter Ellinor

Copyright by
Martin Feuchtwanger,
Halle (Saale)

(36. Fortsetzung).

ROMAN VON MARGARETE ANKELMANN

„Quälen Sie sich nicht, Mädchen! Bleiben Sie hübsch ruhig liegen. Jetzt trinken Sie ein wenig Fleischbrühe, dann werden wir weiter schlafen. Sie werden sehen, wie schnell Sie dann wieder gesund werden.“

„Ja, ja! Aber wo bin ich?“
„Das werde ich Ihnen alles später erzählen. Später, wenn Sie gesund sind. So, jetzt kommt die Brühe. Jetzt trinken Sie, langsam. So ist es schön. Jetzt werden Sie schnell wieder die Augen zu machen.“

Die Kranke lag schon wieder ganz still, mit geschlossenen Augen, da.

Nach einigen Tagen war die Patientin so weit, daß sie sich im Bett aufsitzen konnte. Ihre Augen folgten stumm dem Arzt, der Schwester, ohne daß die Kranke irgend etwas gefragt hätte.

Traurig sah sie zum Fenster hinaus, die offen standen, um die warme Luft hereinzulassen. Schen wick sie den Fragen des Arztes aus.

Eines Tages brach sie in heftiges Weinen aus.

„Kind, was haben Sie denn?“ fragte die herzweilende Schwester.

„Schwester, sagen Sie mir — ich bin in England, ja?“

„Ja!“
Ellinor Grey schrie auf.

„Dann bin ich gefangen — oh!“

„Aber, Kind . . .!“

„Ja, da oben, an der Tafel, steht mein Name. Man weiß, daß ich Ellinor Grey bin, man hält mich hier gefangen. Sagen Sie mir alles, Schwester, ich bin stark genug, es zu hören.“

„Wohl sind Sie in England, Kind; aber nicht im Gefängnis, sondern in unserem Krankenhaus. Sie waren sehr krank.“

„So, ich bin im Krankenhaus! Aber das wird mehr lange dauern . . . dann werden sie kommen. Sagen Sie, Schwester, hat sonst noch niemand nach mir gefragt?“

„Wen meinen Sie, Kind?“

„Ach, nichts. Es war nur so ein Gedanke.“

Ellinor Grey sank in sich zusammen, starrte vor sich hin. Wollte nicht verraten, was ihre Seele bewegte, daß ihr Innerstes nach dem einen Menschen schrie, der ihr alles bedeutete. George! Oh, wie mußte er sie verdammen, jetzt, wo er sicher alles erfahren hatte!

Er würde im Gerichtssaal sitzen, wenn sie auf der Anklagebank saß. Ihre Zähne schlugen aufeinander, wenn sie an das dachte, was kommen würde. Wenn sie nur nicht so allein wäre, so völlig verlassen! Wenn sie nur einen Menschen gehabt hätte, an den sie sich hätte klammern können!

Aber der, auf den es ihr ankam, der hatte sie verlassen, wollte nichts mehr von ihr wissen. Es wäre ihm sicher leicht gewesen, sie zu finden, zu ihr zu kommen. Seine Verbindungen, sein Name hätten ihm alle Wege zu ihr geöffnet. Aber er hatte sich von ihr gewandt, hatte die Brücken abgerissen . . . Erschreckt fuhr sie hoch.

Die Tür hatte sich geöffnet, der Arzt trat herein mit drei fremden Männern. Draußen hatte Ellinor für einen Augenblick die Uniform eines Polizisten gesehen.

Die Schwester sah stumm auf den Arzt. Der nickte ihr zu, und man sah es seinem erregten Gesicht an, daß er eine heftige Aus-

einandersetzung mit den Beamten gehabt hatte.

Mit weit aufgerissenen Augen sah Ellinor den Männern entgegen. Ein Schwindel wollte sie ergreifen, aber sie zwang ihn nieder.

„Ellinor Grey — im Namen des Gefängnisses, Sie sind unsere Gefangene.“

Die Stimme des Kommissars zerrte die Stille des Zimmers.

„Jetzt, da Sie wieder vernunftfähig sind, müssen Sie uns antworten. Sie sind beschuldigt des Mordes an Lady Wilson und des Raubes an dieser Frau. Ihr geheimnisvolles Verschwinden und Ihr späteres hochstaplerisches Treiben in Amerika lassen Ihre Schuld noch bestimmter erscheinen.“

Sie müssen jetzt eingehend auf unsere Fragen antworten, und es wäre für Sie das Beste, wenn Sie ganz bei der Wahrheit bleiben, wenn Sie ihre Schuld eingestehen würden. Nur durch ein ehrliches Geständnis können Sie Ihre Lage verbessern.“

Der Kommissar hatte sich an einem Tisch niedergelassen, die beiden anderen Beamten machten sich bereit, Protokolle aufzunehmen.

Ellinor war wie gelähmt. Jetzt war sie also gekommen, diese entsetzliche Stunde, vor der sie gezittert hatte. Ihre Zähne schlug aufeinander; sie wäre sicher zu Boden gesunken, hätte sie nicht im Bett gelegen. So fiel sie nur haltlos in die hochgetürmten Kissen zurück.

„Ellinor Grey, geboren am 13. Mai 1897 zu Norfolk als Tochter der unverheirateten Kammerfrau Madys Grey, Vater unbekannt. Wurde bei einer Lehrerin erzogen und kam dann mit zehn Jahren nach Paris,

zu ihrem Stiefvater, namens Seblay. — Stimmt das?“

„Ja — aber . . .“

„Nun — was haben Sie zu sagen?“

„Oh — nichts! Ja, es stimmt!“

Ellinor Grey wußte, daß es sie nichts nützen würde, wenn sie die Wahrheit über ihre Herkunft berichtete. Man würde ihr nicht glauben, ihr Geburtschein lautete so, wie der Mann dort angegeben hatte. Ihre Mutter hatte sie verleugnet, ihrer Kammerfrau unterworfen.

Es war kein Wunder, daß ihr Leben so verlaufen war. Ihre Mutter hatte das Kind von Anfang an ins Elend gestürzt, zum Leben bestimmt.

„Sie verließen Ihren Stiefvater vor vier Jahren etwa, um nach London zurückzukehren. Stimmt das?“

„Ja!“ kam es wie ein Hauch von Ellinors Lippen.

„Wollen Sie uns nicht berichten, was Sie in London getan haben?“

„Ich — ich suchte Beschäftigung — überall. Fand dann endlich eine Stellung bei Lady Wilson, als Vorleserin.“

Ellinor konnte nicht mehr weiterprechen, ihre Stimme verlagte.

„Kam sechs Monate waren Sie bei Lady Wilson“, fuhr der Kommissar fort, „als der Mord geschah. Aber wo waren Sie vorher, Ellinor Grey? Beantworten Sie mir diese Frage genau. Sie kamen schon ein halbes Jahr früher nach London. Was hatten Sie in dieser Zeit getrieben? Wovon hatten Sie gelebt? Wo hielten Sie sich auf?“

Ellinor Grey starrte verzweifelt hinauf zur Decke. Was sollte sie auf diese Fragen antworten?

„Hören Sie, Miß Grey. Ich habe viel Geduld mit Ihnen, weil Sie noch schwach sind und krank. Aber Sie dürfen diese Geduld nicht überschätzen. Sie dürfen auch Ihre ohnehin schlechte Lage nicht noch durch Verstocktheit verschlimmern. Also antworten Sie mir.“

„Ich kann es nicht sagen“, wimmerte Ellinor.

kommt sie nicht vor. Wie es scheint, bediente man sich damals wie auch schon früher kleiner Spiesse oder Zinken zum Aufgabeln der Bissen. Löffel hatte man längst. Da kommt auf einmal Licht in die Sache. In Kumpolts Kochbuch von 1581 werden als Bestandteile des Tischgerätes fürstlicher Tafeln „Pironen und Gabeln“ genannt. Es mag aber immerhin noch etwas gedauert haben, bis die Gabel auch die bürgerliche Tafel zierte.

In Frankreich war die Gabel merkwürdiger Weise gegen Ende des 16. Jahrhunderts auch bei Hofe noch nicht eingeführt, denn ein französischer Schriftsteller, der das Leben Heinrichs des Dritten beschrieb, spottet über die italienische Art, mit der Gabel zu essen.

Der Engländer Thomas Coryate, der im Jahre 1608 auf einer Reise durch Europa kam, war dagegen so entzückt von dieser zierlichen Art, zu essen, daß er sich den Gebrauch von Messer und Gabel ebenfalls angewöhnte und damit in seiner Heimat großes Aufsehen erregte, infolgedessen ihm seine Freunde den Spitznamen „Furcifer“, das heißt Gabelträger oder Gabelschwinger, beilegte.

Seltzam ist, daß schon lange vor der Einführung der Gabel, als Eßgeschirr die Feuer- oder Ofengabel in Gebrauch war. In Gegen-

den, wo man noch die alten Feuerherde mit offenen Schornsteinen, durch welche man wie durch ein riesiges Teleskop Sonne, Mond und Sterne sehen kann, gebräuchlich sind, findet man auch heute noch die Feuerzange, die zwei Zinken hat und zuweilen mit einem Rostrohr versehen ist, mit dem man das im Erlöschen begriffene Feuer wieder ansacht. Dies Gerät muß uralt sein, denn es gehört zu den Gegenständen, auf welchen die Hexen zur Feier in der Walpurgisnacht dahinreiten sollen. Die schlimme Bedeutung, die infolgedessen der Ofenzange anhaftete, übertrug nun der Aberglaube auf die Eßgabel und auf das Messer. In manchen Gegenden scheut man sich darüber jetzt noch, Messer und Gabel zur Hochzeit zu schenken, weil man glaubt, daß auf diese Weise Zwietracht oder Unheil in die Ehe gebracht werde.

Seinz & Co.

Technik. Die Mutter: „Am des Himmels willen, was ist nur mit dem Klavier? Es gibt plötzlich keinen Ton.“ — Fräulein, nach einer Weile Bestimmens: „Das kann vielleicht daher kommen, daß Gerda und ich Saiten herausgenommen haben, um eine Antenne zu bauen.“

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Junger, ehrlicher Bursche sucht für sofort 500 Din Anleihe. Zahle in 3 Monaten 700 Din zurück. Unter „Sicherstellung“ an die Verw. 3970

Beim Sunko in Radvanje bekommt man eine Hauswurst samt Brot, einen halben Liter Wein um 8 Dinar. Versuchen auch Sie's einmal und Sie bleiben dort Stammgast. 3945

Realitäten

Zu verkaufen ist ein Besitz mit erstklassigem Weingarten, 18 Joch, in Sv. Barbara bei Vinica. Anträge an Publicitas, Zagreb, unter Nr. 40.207 3884

Schöne Villa, 2 Wohnungen, Garten, Din 200.000. — Neubauvilla, 3 Wohnungen, Dinar 310.000, davon 180.000 Hypothek. — Kleines Haus, Villenviertel, 50.000. Realitätenbüro „Rapid“, Gosposka 28. 3960

Zu verkaufen

Einlagebuch der Mestna hravnica, Din 220.000, billig zu verkaufen. Angebote unter „Einleger“ an die Verw. 3702

Osternkarten, slowenische und deutsche, in großer Auswahl, 75 Para, Din 1.— u. 1.50. Für en gros billigste Preise. Feliks Nowak, Gosposka ul. 9. 3910

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Radfahrer Achtung! Sieben Tage, Grüne Post, 5 Din, Radiowelt 4.50, Europastunde 7 Dinar, liefert Buchhandlung Scheidbach, Gosposka ul. 28. 3958

Habe einen Kegelbahnloren, 10 m lang, 30 cm breit, zu verkaufen. Maria Smidhofer, Ruše. 3879

Kostüm, Seidenkleid billig zu verkaufen. Hausmeisterin, Gregorčičeva 26. 3968

Gutmanns Lexikon, Wunder der Natur, Lexikon des geheimen Wissens sofort zu verkaufen. Unter „Sehr billig“ an die Verw. 3975

Billiges Selchfleisch Für die Osterfeiertage Billiges Selchfleisch

zu tief reduzierten Preisen ab heute zu haben beim Stand 5 (nächst Velika kavarna), Glavni trg. 3973

Für die Osterfeiertage

offerierte ich erstklass. Krainerwürste, Ia. Öl-Schinken, Salzheringe, schöne Ostergeschenke, Bonbons u. feine Delikatessen billigst. Tomi Ošlag, Delikatessengeschäft, Glavni trg 17

Zukaufen gesucht

Kaufe Posojilnica-Einlage, jeden Betrag, Zuschriften unter „Guter Zahler“ an die Verw. 3959

Zu vermieten

Sonniges und möbl. Zimmer mit separ. Eingang ab 1. Mai zu vermieten. Vrazova ul. 6, III. Stock rechts. 3898

Zu mieten gesucht

Zimmer und Küche bis 1. Mai an ruhige Partei zu mieten gesucht. Unter „Sogleich“ an die Verw. 3949

Zimmer mit Verpflegung wird gesucht. Anträge unter „Fräulein“ an die Verw. 3950

Suche Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Badezimmer, Speis. Radvanjska 301, links, Kap. Pannovič. 3951

Offene Stellen

Eine nette Frau, welche kochen kann und häusliche Arbeit verrichtet, wird über Tag aufgenommen. Adr. Verw. 3983

Tüchtiger Friseurgehilfe wird aufgenommen. Karol Riedl, Slovenska ul. 16. 3957

Bedienerin wird gesucht für Sparherdzimmer. Adr. Verw. 3935

HERREN-HEMDEN

in über 200 NEUEN MODERNEN MUSTERN haben wir für Ostern vorbereitet. Die besten jugoslawischen u. tschechischen Erzeugnisse u. feinsten modernen englischen Popeline.

Auswahl gross wie noch nie. Preise niedrig wie noch nie. Besichtigen! Ueberzeugen!

Wäsche-Fabrikniederlage, Modewaren J. Karničnik, Glavni trg 11

Alles staunt, wie billig die neuesten Qualitäts-Herren-, Damen- und Kinder-

Hüte & Kappen

bei der Firma

Anton Auer

Maribor, Glavni trg 17 zu haben sind.

Ein Versuch, und sie werden überzeugt sein, daß diese Firma konkurrenzlos am Markte da steht. 3780

LEBENDE HUMMER
PLATTENSEER FOGASCHE
DONAU-SCHILLE
DONAU-WELSE (SOM)
DONAU-HECHTE
DONAU-KARPEN
DONAU-SCHIEDEN
LEBENDE KARPEN
STEIRISCHE POULARDE
BACKHÜNER
MILDER DIÄTSCHINKEN
Echte KRAINER (URBAS — Ljubljana) in bekannter guter Qualität und soliden Bedienung. 3940

Delikatesse Supančič

GOSPOSKA ULICA 32.

Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht Vertreter

mit weitem Arbeitskreis unter günstigen Bedingungen. Die Reflektanten mögen ihre Anträge mit Beschreibung der bisherigen Betätigung und Referenzen unter „Vertreter“ an Propaganda d. d., Zagreb, Jelačić v. trg 5, einsenden. 3964

MEDIZINISCHE WEINE

weltberühmt, von der Insel **VIS** werden in der Restauration „NOVI SVET“ (früher Halbwidl) Jurčičeva ulica 7 ausgezeichnet. Ebenso der erstklassige Halozaner, dalmatinischer Proseko und Sremsko Karlovački Bermet (über die Gasse um 1 Dinar per Liter billiger). **Faßbler weiß** und **schwarz (Bock)** besonders feiner Qualität aus der Brauerei Union. Tägl. große Auswahl in Meer- u. Süßwasserfischen. Dalmatinisches Olivenöl, Weinessig zu sehr niedrigen Preisen. Es empfiehlt sich **Jos. Povodnik**.